

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für die Druckerei: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Ernst Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Dr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 961. Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bruttogehalt) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2 Mk. 25 Pf. Postgebühr. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Inzertionsgebühr die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 196.

Magdeburg, Sonnabend, den 23. August 1902.

13. Jahrgang.

Der ruthenische Streik und die Parteien.

Wp. Es ist anlässlich des Streiks viel über das Elend der ruthenischen Bauern berichtet worden. So groß ist dieses Elend, daß selbst Bourgeoisorgane darin eine Rechtfertigung für den Streik erblicken. Wir brauchen diese Rechtfertigung nicht. Wir wissen, daß die Landarbeiter nicht nur in Galizien und Ungarn, sondern auch in Preußen, Sachsen und Bayern, in allen Ländern ohne Ausnahme reichlichen Grund haben, zu streiken. Für uns ist viel interessanter die Frage, wie die ruthenischen Bauern dazu kamen, den Streik zustande zu bringen, ihn erfolgreich durchzuführen. Um uns darüber Klarheit zu verschaffen, sehen wir uns erst an, wie die verschiedenen politischen Parteien am Orte den Streik deuten.

Da ist vor allem eine Partei, die hartnäckig und mit dem größten Nachdruck wiederholt, der Streik sei ihr ureigenes politisches Werk. Es ist die ruthenische nationale Volkspartei. Die ruthenischen Nationalisten behaupten, den Streik langer Hand vorbereitet zu haben, und gestehen nur, angeführt von der in die Augen springenden Agitations- und Organisationsfähigkeit unserer Genossen, der Sozialdemokratie einen gewissen Anteil an der Leitung des Streiks ein. Nach der Darstellung der ruthenischen Volkspartei sei nun der Streik ein politischer Streik, es sei „die Erhebung des gesamten ruthenischen Volkes“ gegen die polnische Herrschaft. Damit steht aber in einem eklatanten Widerspruch, daß während der ganzen Streikbewegung noch nicht eine einzige politische Forderung aufgestellt worden war und daß der Streik sich nicht gegen irgend eine politische oder sonstige nationale Vertretung wendet, sondern von Fall zu Fall gegen einzelne Gutsbesitzer und Pächter. Unter den letzteren befinden sich übrigens eine bedeutende Anzahl Juden, die meines Wissens von der Partei nicht ganz als Vertreter ihrer Nation anerkannt werden, während sich andererseits unter den Streikenden reinblütige Polen befinden.

Dieser nationale Standpunkt wird — auffallenderweise — am meisten acceptiert von niemand sonst als der Vertretung der polnischen Gutsbesitzer. Die Organe der Schlachzigen fordern zum Schutze des national bedrohten Polentums auf. „Alle Polen müssen diesen eingedenk sein, daß der Besitzer des Gutswerks das letzte Bollwerk des Polentums sei.“ Und im Namen der polnischen Nationalität wird nicht nur nach dem Zusammenschluß aller guten Patrioten gegen die um wenige Pfennige Lohn kämpfenden Landarbeiter verlangt, sondern auch nach dem Belagerungszustand, nach dem Standrecht, danach, daß das österreichische Militär mit Pulver und Blei „das letzte Bollwerk des Polentums“ beschütze.

Es ist von den nationalen Parteien noch eine zu nennen — die Partei der Russophilen, oder Moskophilen, wie man sie am Orte nennt. Man sollte kaum glauben, daß zu Anfang des 20. Jahrhunderts sich noch jemand finden könnte, der freiwillig nach der zarischen Knete lechzt. Das aber ist das Programm der Moskophilen. Ganz im Sinne dieses Programms treten sie dem Streik gegenüber ein Doppelspiel: einerseits vergießen sie Krokodilstränen über das Elend und die Bedrängnis der ruthenischen Bauern und gestehen ihnen feierlichst das „Streikrecht“ zu, andererseits aber wollen sie es auch mit den polnischen Gutsbesitzern nicht verderben — denn die zarische Diplomatie arbeitet nur auf die Zerstückelung des österreichischen Staats hin und sucht gerade deshalb „die Herzen aller Schichten der Bevölkerung“ zu gewinnen — und stellen deshalb den Streik als das Werk „gewissenloser Agitatoren“, und zwar der nationalistischen wie der sozialistischen, hin.

Auch die demokratische bzw. demokratisch sein wollende polnische Presse sieht in dem Streik eine Gefahr für die polnische Nation, nur daß sie für blutlose Mittel eintritt, wo die Schlachzigen mit Feuer und Schwert eingreifen möchten. Diese Presse schlägt eine ganze Serie von friedlichen Maßnahmen vor, beginnend mit der Ansiedelung von Mazuren (polnischen Bauern) und abschließend mit einer „freiwilligen“, geringen Erhöhung des Arbeitslohnes.

Die deutschen Parteien Österreichs richten sich in ihrer Stellungnahme zum Streik nach ihrer politischen Stellungnahme zu den Polen, und da diese zumeist eine feindselige, so haben sie Schadenfreude und zeigen, mit wenigen Ausnahmen, eine wohlwollende Neutralität gegenüber den Streikenden, die nur getrieben wird durch die instinktive Furcht des Bourgeois vor jeder Auflehnung der Massen.

Vollkommen abseits von der nationalen Magdeburger ist die Stellungnahme der Sozialdemokratie. Hier giebt es vor allem gar keinen Unterschied, ob Ruthene oder Pole, es herrscht vollständige Eintracht im Urteil wie in der Aktion, und was die ruthenische, was die polnische, das sagt auch die deutsche Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie sieht in

den Streiks keine nationale Erhebung, sondern einen Klassenkampf.

Die polnische Sozialdemokratie unterstützt durch Wort und That die streikenden Ruthenen, sie steht in diesem Streik ihre eigene Sache. Sie tritt dadurch in einen bewußten und offenen Gegensatz zu der sonstigen politischen und publizistischen Vertretung der „polnischen Nation“. Und durch diese Stellungnahme führt sie ad absurdum den Gedanken einer nationalen Einigung Polens unter den Bedingungen eines kapitalistischen Staats. Sie arbeitet nicht auf die Einigung, sondern auf die Spaltung der polnischen Nation hin. Aber die Spaltung der Nationen bedeutet die internationale Einigung des Proletariats.

Den ruthenischen Nationalisten gegenüber führt die ruthenische Sozialdemokratie den Nachweis, daß sie viel früher schon geistig und materiell für den Streik eingetreten sei; dabei ist sie aber durchaus fern von der Annahme, alles „gemacht“ zu haben, sondern sieht in dem Streik vor allem eine spontane Massenbewegung. Das letztere ist der springende Punkt.

Obwohl ein Streik der Massen, ist es doch kein Massenstreik. Es ist kein einheitlich geleiteter Streik großer Massen, sondern es sind eigentlich zahllose kleine Einzelstreiks, die, weil sie gleichzeitig auftreten oder schnell aufeinanderfolgen auf einem gemeinsamen Gebiet, als Massenbewegung erscheinen. Das geistig verbindende liegt darin, daß die Streiks sich fortpflanzen, daß sie ansteckend wirken. Es ist eine Streik-epidemie. Als solche ist die Erscheinung auch viel leichter zu erklären.

Wir haben da vor allem die kulturelle Hebung der galizischen Landbevölkerung. Die Leute kommen doch jetzt in Berührung mit den Städten, mit der Industrie, und ganz naturgemäß entsteht in der jüngeren Generation das Bestreben, sich als Mensch mehr geltend zu machen, das schämmere Elend, sondern das größere Selbstbewußtsein erscheint hier als bewegender Faktor.

Die ekklichen Räte sozialdemokratischer Agitation bei den Wahlen wie im Parlament müssen auch auf die ruthenische Bevölkerung aufrüttelnd gewirkt haben. Auch hier war es die polnische Sozialdemokratie, die durch ihre energische und schneidige Bekämpfung der Schlachzigen viel zur Hebung des Klassenbewußtseins der polnischen wie der ruthenischen Bauern beigetragen hat — wodurch sie wiederum die Idee der Wiederherstellung eines polnischen Königreichs bis zu den Tagen der sozialen Revolution zu verschleppen half. Zugleich arbeitete die ruthenische Sozialdemokratie seit Jahren zähe und planmäßig an der Aufklärung der Massen.

Ein weiteres Moment von gewiß sehr hoher Bedeutung ist das Wirken der ruthenischen nationalen Demokratie. Diese Partei ist sozialistisch verbrannt, aber, im Grunde genommen, hat ihr Kampf eine gewisse Lehnlichkeit mit dem Kampf der Ultramontanen in Deutschland, es ist ein Kampf um Paritätsfragen. Die Sprach- und Schulfrage ist z. B. befreit von ihrer idealistischen Ausschmückung, die Frage, ob mehr ruthenische Schullehrerstellen geschaffen werden, und überhaupt der nationalen Belegung des Schulpersonals. Nun ist aber Galizien de facto ein polnisches Königreich, in dem die polnische Aristokratie ein Regiment führt, viel schimmer als das preussische Polen. Die ruthenische „Intelligenz“, welche die Amtskandidaten liefert, wird von den polnischen Machthabern rücksichtslos niedergedrückt. Infolgedessen rebelliert sie, wird idealistisch, leidet unstillbare Wunden und sucht Anschluss an das Volk. Wie in jedem Lande mit einer wenig entwickelten Industrie, steht sie aber auch wirklich näher dem Volke; sie rekrutiert sich aus den Söhnen der Dorfgewaltigen und der wenigen Vertreter der liberalen Berufsarten, die in einem Ackerbauande Platz finden. Das ist die ruthenische Demokratie. Zum Teil aus wirklicher Sympathie mit den Bauern, zum Teil aus Groll gegen die polnischen Machthaber und schließlich, um zu zeigen, was sie kann, agitierte sie seit Jahren unter der bäuerlichen Bevölkerung und trat besonders in der letzten Zeit für Bauernstreiks ein. Durch die Intelligenz, durch die studentische Jugend, die ihre Ferien auf dem Lande verbringt, besitzt sie Einfluß auf die Bauern.

Das alles wirkte mit. Als es nun zu den ersten Streiks kam, zeigte sich überall die gleiche Stimmung, und die Streiks verbreiteten sich wie ein Lauffeuer.

Es sind Momentanstreiks. Die Erntezeit ist ja kurz — der Augenblick entscheidet. Darum waren die Streiks möglich ohne Kassen, ohne Organisation. So massenhaft die Bewegung ist, so zerstückelt ist sie. Nicht einmal auf gemeinsame Forderungen hat man sich geeinigt, diese wechseln von Ort zu Ort, von Fall zu Fall. Nur die Streiklust, die die gesamte Bevölkerung ergriffen hat, erschwerte den Erfolg von Arbeitsströmen und entschied den meistens günstigen Verlauf.

Doch noch eins muß in Betracht gezogen werden, ein Faktor aus einem ganz anderen Gebiet. Das ist die geringe Verwendung von Nähmaschinen in Galizien. Infolgedessen steigt der Bedarf an Arbeitern während der Erntezeit ganz ungeheuerlich. Es ist aber zugleich ein Bedarf an Arbeitermassen, an großen Haufen von Arbeitern, die die gleiche Arbeit verrichten — auf jedem Gut so und so viel Schnitter und Mäher. In solchen Arbeitermassen, die zusammen arbeiten, erweckt das moderne Klassenbewußtsein das Gefühl der Solidarität — sie entschließen sich leichter zum Streik. Die Nähmaschine aber mindert den Arbeiterbedarf und zerplittert die Arbeitermassen. Darum ist ein Feldarbeiterstreik in Ungarn oder Galizien leichter zustande zu bringen, als etwa in Sachsen. Und gerade im Anschluß an den Streik hält nachweislich die Nähmaschine in beschleunigtem Maße Einzug auch nach Galizien.

Der letztere Umstand darf keineswegs entnütigen. Immerhin haben die ungarischen und galizischen Feldarbeiter gezeigt, daß Landarbeiterstreiks möglich sind. Nur wird man an anderen Orten sich hüten müssen, das Experiment blindlings nachzumachen, sondern auch auf die Landarbeiterstreiks die Grundsätze der modernen Gewerkschaftsbewegung anzuwenden trachten, deren Hauptregeln sind: Organisation und Klassen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 22. August 1902.

Der „Thilo vom Rhein“-Schwindel.

In unserer Dienstag-Nummer deckten wir einen neuen Schwindel auf, der mit dem vor einigen Wochen von uns zuerst an die Öffentlichkeit gebrachten Karl Schulze-Schwindel große Ähnlichkeit hat. Der neue Schwindel ist der Begründer eines „Armee- und Marine-Vorbereitungsinstituts“, raffinierter und großspuriger vorgegangen. Er wollte nicht unter dem Deckmantel der Kulturförderung in Afrika die Leute beschwindeln, sondern er hing sich ein patriotisches Mäntelchen um und hepackte seine glänzenden Prospekt mit Namen feindlicher Offiziere. Die Presse hat von diesem Schwindel bisher keine Notiz genommen, wahrscheinlich, weil sie fürchtet, daß „Thilo vom Rhein“ doch keine „Vorspiegelung falscher Thatfachen“, sondern irgend ein adeliger Herr ist, der die Weiterverbreitung unseres Artikels durch Strafantrag ahnden würde. Heute nun schreibt die „Rheinische Zeitung“ unter der Stichmarke: „Das Arme- und Marine-Vorbereitungsinstitut ein Schwindel“:

In Berlin ist dieser Tage ein großer und überaus frecher Schwindel aufgedeckt worden. Ein „Armee- und Marine-Vorbereitungsinstitut“ hatte in letzter Zeit Prospekt verfaßt, in denen für junge Leute zwischen 15 und 18 Jahren, die sich später dem Heeresdienste widmen wollten, eine ein- bis zweijährige Ausbildung angeboten wurde und zwar ganz unentgeltlich, abgesehen von einem Eintrittsgeld von 20 Mark. Die Prospekt enthielten ein langes Unterrichtsprogramm und listeten namentlich durch die als Mitglieder der Leitung angeführten Namen hoher Offiziere ein gewisses Vertrauen ein. So war als Protektor der Kontre-Admiral a. D. Przeworski genannt. Auf diese guten Namen hin haben auch wir das „Institut“ erwähnt, zumal auch eine erste Erkundigung sich nichts Nachteiliges gegen die Unternehmung ergab. Nunmehr stellt sich aber heraus, daß wir es hier mit einem Schwindelunternehmen zu thun haben, dem es nur auf die Ergauneration des Eintrittsgeldes zu thun war. Das Institut besteht nicht; die Militärs, die als Protektoren, Lehrer und Teilnehmer genannt waren, sind ohne ihr Wissen angeführt worden, und vor allem giebt es gar keinen Institutsführer Thilo vom Rhein, hinter dem sich ein Herr Dr. verbergt, der bereits unter der Unfluge des Betrugs nach dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist. Es ist beruhigend, daß dieser Schwindel aufgedeckt worden ist, bevor vertrauensselige Eltern ihn zum Opfer fallen konnten. Der Umstand, daß alles bis auf das geringe Eintrittsgeld unentgeltlich sein sollte, war allerdings etwas ungewöhnlich für ein Privatunternehmen, und gewiß ist es gerade diese Bemerkenswürdigkeit gewesen, die dem patriotischen Gründer verhängnisvoll geworden ist.

Leider sind doch vertrauensselige Eltern hereingefallen. Bis jetzt sind uns zwei Magdeburger Einwohner bekannt, die dem würdigen Thilo vom Rhein je 20 Mark eingeschickt haben. Wahrscheinlich aber sind es mehr. Wir können unsere Warnung nur wiederholen, daß unsere Leser gegenüber allen zweifelhaften Angeboten, die gegen scheinbare geringe Entschädigung große Versprechungen machen, die größte Vorsicht obwalten lassen. —

„Einem Befehle gleichgeachtet!“

Es hat allgemein überrascht, daß die Kameraden des Oberleutnants Silberbrandt den sonderbaren Mut hatten, den begnadigten Duellmörder wie einen gewaltigen Kriegshelden und Triumphator zu feiern. Die folgende Nachricht,

die uns zugeht, scheint diesen kameradschaftlichen Eifer in gewissem Sinne zu erklären:

Berlin, 22. August. Von einer Seite, die dem früheren Regimentschef Oberleutnant Hildebrand und seinem Offizier-Corps nahe steht, erfährt die „Morgenpost“, daß die Veranstaltung beim Abschied Hildebrands aus Gumbinnen direkt vom Regimentskommando ausging. Das Regimentskommando habe eine ihm übermittelte **Kündigung des Kaisers bei der Unterfertigung des Beurlaubungsaktes einem Befehle gleichgesehen**. Die Vorbesitzer Hildebrands haben sich offiziell an den Abschiedsfestlichkeiten im Kasino beteiligt.

Um beurteilen zu können, ob diese Entschuldigung wirklich ernst zu nehmen ist, müßte man erst wissen, wie die Kündigung des Kaisers gelaufen hat. Vielleicht erfährt man sie bald.

Deutschland.

Berlin, 22. August. Der Minister des Innern hat anlässlich mehrfach vorgekommener Verstöße die Polizeibehörden darauf aufmerksam gemacht, daß **Führungsatteste Ausländern nicht erteilt werden dürfen**.

Der amtsmüde Kriegsminister. Die Nachricht, daß Kriegsminister v. Götler zurücktreten will, klingt der „Post-Zeitung“ glaubwürdig. Von unterrichteten Leuten werde behauptet, daß Herr v. Götler seit geraumer Zeit nicht mehr der besonderen Zufriedenheit des Kaisers erfreue. Auch sei anzunehmen, daß Herr v. Götler die Ernennung des Generalmajors Wüdde zum Minister der öffentlichen Arbeiten nichts weniger als willkommen war.

Löhning läßt sich nicht ins Vockshorn jagen. Der frühere Provinzial-Steuerdirektor Löhning veröffentlicht in verschiedenen Blättern folgende Erklärung:

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 17. d. Mts. enthält an der Spitze des politischen Tagesberichts eine von der Finanzverwaltung, also wohl vom Finanzminister von Reinbaben inspirierte Erklärung, daß für meine Vernehmung in den Ruhestand, meine den Intentionen der Staatsregierung direkt zuwiderhandelnde Haltung in der Politik entscheidend gewesen sei.

Diese **beweislose Behauptung der Finanzverwaltung** weise ich gestützt auf die in meinem Exposé enthaltenen Thatsachen als **unwahr** zurück. Berlin, 20. August 1902. Geheimrat Provinzial- und Provinzialfeuerdirektor a. D. Löhning.

Wird Herr v. Reinbaben nun endlich reden, nun ein so hoher Beamter, wie es Herr Löhning war, ihn direkt der Unwahrheit zeigt?

Zum Entrüstungstelegramm. Die aufsehenerregenden Mitteilungen unseres Münchener Bruderblattes, die wir gestern wiedergaben, werden der „Germania“ von einer Seite, welche sich vorzüglicher Informationen erfreut, vollinhaltlich beitätigt. Die offiziöse „Münch. Allg. Ztg.“ erklärt dagegen in erregtem Tone, daß amtliche Stellen in Bayern keine Kenntnis von der Veröffentlichung des Depeschenwechsels gehabt haben, da dieser eine ausschließlich persönliche Angelegenheit zwischen den Beteiligten gewesen sei. **Wir glauben natürlich, dass ein Münchener Parteiblatt mehr als dem Sprachrohr der Regierung.**

Arbeiter als Schöffen. Nach der „Sozialen Praxis“ hat der Rathenower Ortsverband der Sächsischen Gewerksvereine vor einiger Zeit dem dortigen Gerichte geeignete Mitglieder als Schöffen in Vorschlag gebracht, und es sind daraufhin in der That zwei Arbeiter als Schöffen berufen worden. Für das nächste Jahr hat der Ortsverband bereits eine Anzahl berechtigter Mitglieder in Vorschlag gebracht, und man glaubt, daß alsdann eine größere Anzahl von Arbeitern zu Schöffen berufen werden wird. — Da für das Amt keinerlei Entschädigung gezahlt wird, andererseits aber mittellose Leute zur Ablehnung ihrer Berufung als Schöffen berechtigt sind, werden Arbeiter zumeist nicht in der Lage sein, als Schöffen fungieren zu können, selbst wenn sie zu dieser richterlichen Thätigkeit von den Behörden ausgerufen werden.

Rebrigens wird an der Rechtsprechung durch die Berufung von Arbeitern zu Schöffen kaum etwas geändert, da die Ausfertigungen vorher gewiß sorgsam auf ihre „gute“ Gefinnung geprüft werden, gütigstenfalls aber ihre Wahl dem Zufall zu verdanken haben. Arbeiter, welche nicht über die nötige Intelligenz verfügen, können als Teilnehmer eines Gerichts, dessen Vorsitzender ein studierter Herr ist, unter Umständen mehr schaden als nützen. Darum hat die bürgerliche Presse unredt, das Rathenower Vorkommnis als eine sozialpolitische That zu rühmen.

Wenn man sich wirklich das Vertrauen des Proletariats in die Rechtsprechung der Schöffengerichte sichern will, so giebt es nur ein Mittel: Die Wahl der Schöffen durch das Volk! —

Frankreich.

Zum Kulturkampf.

Die Brezier Gerichtshöfe sind in voller Thätigkeit; Strafverfahren sind eingeleitet gegen alle Personen, die während der Revolution verhaftet worden sind. Untersuchungen schweben außerdem gegen eine Anzahl Geistliche und adlige Junker des dortigen Gebietes.

Der Hauptmann Saint Remy ist nach Nantes transportiert worden, wo er sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben wird; die Verhandlung wird Anfang September stattfinden.

Belgien.

Humanität in Klöster.

Die Mönche pflegen sich viel zu gute zu thun auf ihre legendären Wohlthätigkeitseinrichtungen, die sie zum Besten der Armen geschaffen; u. a. rühmen sie sich auch der Hilfe, die sie an den Waisen, welche sie in Klöstern unterbringen, üben. Die „Etoile belge“, ein bürgerliches Blatt, bringt einen Arbeitsplan zur Veröffentlichung, welcher von den Waisen eines bestimmten Klosters in der Nähe von Brüssel innegehalten werden muß: Morgens um 1.50 Uhr aufstehen,

Messe; um 7 Uhr eine Tasse Kaffee und ein Butterbrot. Von 7.15—9 Uhr Schule (Katechismus); von 9 Uhr bis Mittag Näharbeiten; Mittagessen um 12 Uhr, bestehend aus Suppe, Kartoffeln und Fleisch; um 1 Uhr Wiederaufnahme der Arbeit bis um 3.15 Uhr; um 4 Uhr Vesper; 1/2 Butterbrot und 1 Glas Wasser; sodann arbeiten bis 7.15 Uhr. Um diese Zeit wird das Abendbrot, bestehend aus einem Butterbrot und einem Glas Wasser, gegeben; um 8 Uhr müssen die Kinder ins Bett. In den Gefängnissen, so fügt das liberale Blatt hinzu, herrscht ein milderes und humaneres Regiment. —

Kleine politische Nachrichten. In der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ ist, wie die „Berliner Ztg.“ berichtet, für den 1. Oktober eine Veränderung geplant. Der bisherige Redakteur Dr. Lauer soll durch den früheren Redakteur der „Berliner Neuesten Nachrichten“ Hugo Jacobi ersetzt werden. Zugleich soll die „Norddeutsche“ wieder die Aufgabe erhalten, die Regierungspolitik nicht bloß in nachrichtlichen Notizen, sondern auch in verteidigenden, angreifenden, aufklärenden und verwirrenden Darlegungen zu wirken. — Der agrarische Reichstagsabgeordnete Kammerherr v. Oldenburg bezeichnet es in einer Zuschrift an die „Deutsche Tageszeitung“ als richtig, daß er in gelegentlichen Privatgesprächen keinen Zweifel darüber gelassen habe, eine etwa auf ihn fallende Wahl abzulehnen zu müssen, da der Umfang seiner sonstigen Thätigkeit und der Zustand seiner Gesundheit es ihm unumgänglich machen, der Nachfolger des Freiherrn von Wangenheim auf dessen Posten zu sein. — Ein christlich-sozialer Parteitag findet vom 29. September bis 1. Oktober in Siegen statt. — Wie aus New-York telegraphiert wird, ist dort General Franz Sigel gestorben. Sigels Name wird den Lesern von der älteren Generation wohl bekannt sein; er spielte in der Revolutionszeit eine bedeutende Rolle. — Acht polnische Blätter dürfen nicht mehr in Deutschland verbreitet werden. Es sind dies die Krakauer Blätter „Gazeta“, „Kowia Reformna“, „Przeglad Wszepoliski“ und „Dzielnik“, ferner der Lemburger „Dziennik Polski“, „Zeszyt“ und „Gazeta Narowda“ sowie der Petersburger „Kraj“. Zwei Jahre lang dürfen diese Blätter nicht nach Deutschland geliefert werden. — Eine Veränderung des Exerzierreglements für die Infanterie hat, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, der Kaiser auf dem Truppenübungsplatz Altens-Grabow angeordnet. —

Gewerkschaftsbewegung.

Portefeuillier. In Berlin ist bei der Firma Otto Matterne die neunstündige Arbeitszeit sowie eine Lohn-erhöhung erungen. Die Accordarbeiter erhalten Zulagen von 5 bis 10 Prozent, die Lohnarbeiter einen Aufschlag von 10 Prozent. —

Straßenbahner. In Wachen ist die Zahl der Ausständigen auf 119 gestiegen, so daß nur noch 9 Angestellte im Betriebe verblieben sind. Die Situation der Streikenden wird als sehr günstig bezeichnet. Die Direktion macht große Anstrengungen, um aus anderen Städten Ersatzkräfte für die Ausständigen zu erhalten. —

Holzarbeiter. In Stolp i. P. sind 334 Tischler im Ausstand. Vom Gewerbegericht ist der Wunsch geäußert, Einigungsverhandlungen anzubahnen. Die Streikenden beschließen, dem Wunsche Folge zu leisten. Gefordert wird: Wiederherstellung des Lohns von 1898 und wöchentliche Arbeitszeit von 58 Stunden statt 60 Stunden. —

Schuhmacher. In Löhning (Sachsen) sind in der Fabrik von Spitzler 15 Prozent gekürzt worden. Gleichzeitig wurde von den organisierten Arbeitern verlangt, daß sie aus dem Verband austreten sollen. Daraufhin haben 8 Schuhmacher die Arbeit niedergelegt. Diese Firma ist erst durch die Rundschaft der Arbeiter-Konjunkturvereine hochgekommen. —

Textilarbeiter. In Reichenbach sind an dem bereits gemeldeten Streik bei Müller u. Baumann 45 Weber und Weberinnen beteiligt, nur 5 Weber arbeiten weiter. Grund der Differenzen ist, daß die Firma für einige Artikel niedrigere Löhne zahlt, als sonst am Ort üblich sind und daß der Lohn vom Freitag auf den Sonnabend verlegt werden sollte. —

Drehwerker. In Frauenbach: In Wachsen ist in der Stuhlfabrik von Bruno Schönherdt die Drehwerkern ein Lohnabzug von 20 Prozent gemacht worden, weshalb sie sämtlich, bis auf einen Unorganisierten, die Arbeit niedergelegten. —

Hüttenarbeiter. In Savona in Italien hat sich der Streik zu einem Generalstreik fast sämtlicher Berufsgruppen ausgewachsen. Außer den Metallarbeitern streifen die Arbeiter fast aller Handwerke sowie die städtischen Arbeiter und die Arbeiter des Hafens und der Schifffahrt. —

Eisenbahner. In Sizilien ist der Streik beendet. Es sind den Arbeitern und Angehörigen seitens der Direktion Zugeständnisse gemacht worden, um welche sie, so bezeichnen sie auch sind, unsere preussischen Eisenbahner beneiden werden. Sie erhalten in jeder Woche einen Ruhetag von 24 Stunden; die tägliche Arbeitszeit darf insgesamt 12 Stunden nicht übersteigen, inkl. 1 Stunde für Einnahme der Mahlzeit. Die Auszahlung der Prämien soll in der Folge monatlich anstatt vierteljährlich stattfinden. —

Landarbeiter. In Ravenna ist der Streik beendet. Erreicht wurde leider nichts. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. August 1902.

Die verweigerten Volksbibliotheken und die Öffentlichkeit.

Wie wir mitteilten, hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung den Vorschlag des Magistrats auf Bewilligung von 13 000 Mark abgelehnt. Mit Recht sprach der Oberbürgermeister seine Furcht dahin aus, daß auch a u s w ä r t i g e Blätter durch für die Ausserwählten des Dreiklassenwahlrechts blamablen Vorgang M o t i z n e m e n w ü r d e n. Wir sind überzeugt, daß namentlich die ar-beiterfreundliche Presse dafür sorgen wird, daß die neueste Schande der Stadt Magdeburg a l l g e m e i n bekannt wird.

Was jetzt liegt namentlich ein freilich Artikel des „Correo“ vor, welcher unter anderem die bemerkenswertesten Stellen aus der Rede des einflussreichsten Mannes der Magde-

burger Stadtverwaltung, des Stadtverordneten und künftigen Stadtrats J a n s c h wiedergiebt und dazu bemerkt:

„Das ist derselbe Herr, welcher sich mit Händen und Füßen seinerzeit gegen den Antrag wehrte, den Wähler der städtischen Druckarbeiten zur Unerkennung des Tarifses zu verpflichten und gegen jede Verbesserung der Lage der Arbeiter überhaupt in die Schranken tritt, aber es verstanden hat, seine eigene „soziale Lage“ bedeutend über das in diesen Kreisen übliche Maß zu heben.“

Es ist notwendig, daß die neueste That des Herrn J a n s c h, auf dessen Rede die Ablehnung zurückzuführen ist und nach dessen Pfeife die Mehrheit der hiesigen Stadtverordneten tanzt, über a l l b e k a n n t wird. —

Veinake verschüttet. Beim Abtragen der alten Wälle in der Nähe der deutsch-reformierten Kirche in der Nordfront ereignete sich am Freitag vormittag gegen 10 Uhr infolge eines Unfalls, als durch herabstürzendes Erdreich zwei Arbeiter zum Teil verschüttet wurden. Beim Hervorziehen der Arbeiter zeigte sich glücklicherweise, daß dieselben keine schweren Verletzungen davon getragen hatten. —

Von der Feuerwehr. Durch eine Kleinfenermeldung wurde am Freitag vormittag 10.1/2 Uhr die Wache Neustadt nach der Roggenstraße 61 gerufen, woselbst ein Hauchfang in Brand geraten war. Bevor die Wache eintraf, war die Gefahr bereits beseitigt. — Am Vormittag 11 Uhr war in der Droguerie von Hennenberg Nachfolger, Wilhelmstraße 19, durch Ueberlocken eines mit Bohne gefüllten Kessels eine Feuergefahr entstanden. Die Wache Magdeburg löschte mit einer Schlauchlinie den Brand. —

Im Walthalla-Theater wird das Fach des Humoristen in der ersten Zeit durch den bekannten Herrn M a r i g H e y d e n besetzt werden. Der Künstler erweist sich beim Magdeburger Publikum von früher her noch des besten Andenkens. —

Gewerkschaftsbewegung.

Landgericht Magdeburg. (Ferien-Strafkammer.)

Sitzung vom 21. August 1902.

Ein Messerheld. Der Knecht Wilhelm Krejzler zu Moritz, geboren 1883, befand sich in der Nacht zum 2. Juni d. J. auf einem Tanzvergnügen, betrug sich aber so unruhig, daß er hinausgewiesen wurde. Auf der Dorfstraße bedrohte er den Knecht Bringeau mit Totschlag und verlegte dem Knecht Gotthardt zwei Messerfische in den linken Oberarm und in die linke Seite. Der Angeklagte erhielt wegen dieser Straftaten 1 Jahr 7 Monate Gefängnis und wurde sofort verhaftet. —

Verhängnisvoller Häringssfang. Wegen Diebstahls und Hehlerei hatten sich die Arbeiter August Kähler, Josef Vieha, Heinrich Pektla, Josef Mapiouel, Ernst Pittner, Wilhelm Krüger, Ernst Schulz und Michael Korjinski, sowie die Frauen Bertha Mapiouel, Jda Kähler, Wilhelmine Pektla, Anna Diegla, Marie Korjinski und Katharine Mapei aus Barchau zu verantworten. Die Männer kamen am 22. Januar d. J. abends von der Arbeit und fanden an der Fährstelle Barchau-Kehnet eine Tonne mit Häringen, die sie gemeinschaftlich öffneten. Sie füllten die Taschentücher mit Häringen und nahmen sie mit nach Hause. Als der Gendarm Nachfrage hielt, sollen die Frauen den Versteck verheimlicht haben. Die Kammer verurteilte Mapiouel, der sich im wiederholten Rückfall befindet, zu 4 Monaten, Kähler zu 2 Wochen und die übrigen sechs Männer zu je 1 Woche Gefängnis, ferner die Frauen Mapiouel und Korjinski wegen Begünstigung zu je 3 Tagen, Frau Mapei, die gestohlene Häringe an sich gebracht hatte, wegen Hehlerei zu einem Tage Gefängnis. Die Frauen Kähler, Pektla und Diegla wurden freigesprochen. —

Freigesprochen. Der schon zweimal wegen Körperverletzung bedrängte Fleischergelle Willi Dürre hier, geb. 1879, bog am 10. Juni d. J. abends mit einem Fleischwagen in scharfem Trab von der Kaiserstraße ans in die Gr. Mühlstraße ein und überfuhr dabei eine etwas schwerhörige, 70 Jahre alte Dame, die nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Der Einwand des Angeklagten, das Pferd sei durch das Beiseitnehmen eines Kutschers schon geworden, habe einen Seitenprung gemacht und dabei die Frau unterworfen, habe gar nicht in die Gr. Mühlstraße einbiegen wollen, fand durch die Beweisaufnahme Bestätigung. Die Kammer hielt den Sachverhalt für nicht hinreichend aufgeklärt und sprach den Angeklagten frei. —

Eine Wäschdiebin. Die verheiratete Arbeiter Lehmann, Minna geb. Erdmann, hier, geb. 1860, stahl aus der Wohnung der Waisenkind Chelente im Frühjahr wiederholt Wäschstücke im Gesamtwerte von 30 Mark. Die geständige Angeklagte trafen wegen Rückfall-diebstahls 9 Monate Gefängnis. —

Ein Leichenjeldederer. Der Maurer Hermann Degener, genannt Kaiser, zu Barneberg, geb. 1857, 21 Mal vorbestraft, stahl am 3. Juli d. J. dem Arbeiter Luczak, mit dem er Schnaps getrunken hatte, als er eingeschlagen war, die Taschenuhr. Die Kammer strafte den Angeklagten mit 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. —

Ein schwerer Junge. Der Schlosser Albert Jonas zu Schönebeck, geboren 1875, stand bei der Norddeutschen Munitionsfabrik in Arbeit und nahm in den Jahren 1900 und 1901 wiederholt Abfälle von Treibriemen mit nach Hause. Am 8. Dezember 1901 stahl er abends aus einer Maschinenfabrik einen Treibriemen im Werte von 120 Mark. In der Nacht zum 5. Januar d. J. stieg Jonas in den Garten eines Buchhalters und stahl eine Anzahl Wäschstücke von der Leine. Am 4. Juni führte Jonas bei einem Fabrikbesitzer mittelst Einsteigens und Einbruches einen Diebstahl aus und holte sich Kleidungsstücke, Wäsche, 16—18 Flaschen Wein, Butter, eingemachte Gurken und andere Sachen. Seine Ehefrau, Julie geborene Theisen, geboren 1877, soll die gestohlenen Kleidungs- und Wäschstücke verpackt und aus verschiedenen Sachen die Namen und Monogramme ausgetrennt haben. Als Jonas durch zwei Polizeibeamte verhaftet werden sollte, leistete ihm der vielmals vorbestrafte Arbeiter Karl Kosanke zu Schönebeck, geboren 1863, dadurch Beistand, daß er ihn aus dem Fenster seiner Wohnung, wohin Jonas sich geflüchtet hatte, entkommen ließ. Die Kammer verurteilte letzteren wegen einfachen Diebstahls in einem Falle und schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, sprach ihn aber von dem Diebstahl der Treibriemenabfälle frei. Frau Jonas und Kosanke wurden freigesprochen. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. August 1902.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Professor Hirsfeld und Gastwirt Schäfer als Arbeitsgeber; Löpfer Rudolph und Götter Hehgaß als Arbeitnehmer.

Die Angarbeiterin Leichmann klagt gegen die Buchmacherin Frau Rosa Kleinne auf Zahlung einer 14-tägigen Lohnschuldigung von 15 Mark wegen plötzlicher Entlassung, die Parteien verglichen sich dahin, daß Klägerin noch fünf Tage bei der Beklagten zu arbeiten hat.

Der Maurer Overheu klagt gegen die Maurer Schöne-mann und Braune auf eine Lohnschuldigung von 63 Mark. Kläger will von den beiden Beklagten zum Putzen eines Baues in der Wolfenbüttelstraße angenommen, aber nicht eingestellt worden sein. Beklagte wenden ein, daß sie aus wohlmühevoller Absicht den Kläger einzustellen beabsichtigten, der Polier aber gegen die Einstellung Overheus protestiert habe. Da eine versuchte Einigung fruchtlos ist, wird zwecks Zeugenvernehmung ein neuer Termin anberaumt. —

Der Oberlaternenwärter Hopp klagt gegen die Städtischen Gas- und Wasserwerke auf eine Lohnschuldigung von 32 Mark. Kläger ist 19 Jahre bei der Beklagten beschäftigt gewesen. Nach einer längeren Krankheit wurde dem Kläger ein anderes Revier überwiesen, in dem ihm auch das Knüpfen der Laternen übertragen wurde. Diese Arbeit hielt Kläger, der sonst nur das Aufsetzen von Glühbirnen und

Bericht des Partei-Vorstandes an den Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands 1902 zu München. (Fortsetzung.)

Kassenbericht. Die Gesamteinnahmen des Berichtsjahres übersteigen die des Vorjahres in runder Summe um 20 000 Mark, während die als die eigentlichen Parteibeiträge zu betrachtenden allgemeinen Einnahmen mit rund 600 Mark hinter den Eingängen des Vorjahres zurückgeblieben sind. Die immer noch andauernde wirtschaftliche Krise hat besonders während des Winterhalbjahres sehr ungünstig auf die Kassenverhältnisse eingewirkt und ihr ist in der Hauptsache auch der starke Rückgang im Ueberchuß des „Vorwärts“ — 20 000 Mark weniger als im Vorjahre — zuzuschreiben.

Zu den ersten fünf Monaten des Berichtsjahres betrug das Defizit 79 244,19 Mark und nach weiteren drei Monaten immer noch

71 748,20 Mark. Von diesem bedenklichen Stand der Parteifinanzen wurde den Parteigenossen im Laufe des Sommers durch Circular Nr. 27 Kenntnis gegeben. Beachten die Parteigenossen in Zukunft die Reichsliste und Maßnahmen, welche ihnen in dem gedachten Circular vom Parteivorstande erteilt wurden, dann dürften gleich ungünstige finanzielle Ergebnisse, wie sie sich in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres zeigten, femerhin auch in kritischen Zeiten nicht mehr zu befürchten sein.

Durch die Eingänge in den letzten 4 Monaten des Berichtsjahres ist allerdings nicht nur das Defizit beseitigt, sondern auch noch ein Ueberchuß von 15 035,56 Mark erzielt worden. (Das Mehr von 1340,79 Mark in der Ausgabe für Kapitalanlage, die in der Abrechnung mit 16 375,35 Mark aufgeführt ist, ergibt sich aus der Differenz zwischen dem übernommenen und dem auf neue Rechnung vorgetragenen Kassenbestand.) Aber dieses verhältnismäßig günstige Ergebnis ist nur durch den Eingang der Schmittschen Erbschaft erzielt worden. Ohne die letztere würde die Centralkasse mit einem Defizit von rund 22 000 Mark abgeschlossen haben.

Im einzelnen verteilen sich die Einnahmen und Ausgaben wie folgt:

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse

vom 1. August 1901 bis 31. Juli 1902.

A. Einnahmen.

Im Monat:	Zusgesamt	Von den gesamten Einnahmen entfielen auf:					
		Allgemeine Einnahmen	Darlehens-Konto	Zinsen	Ueberchuß des „Vorwärts“	Diverse	
1901							
August	13780	27	13770	27	—	—	10
September	5629	54	4677	24	800	—	2
Oktober	25859	09	11359	19	—	270	14080
November	16067	08	12067	08	4000	—	40
Dezember	10925	55	10923	25	—	—	2
1902							
Januar	32656	42	9451	67	500	6639	16065
Februar	19065	36	17712	91	50	252	45
März	14029	65	13277	35	—	750	—
April	90271	17	13358	15	2937	50	620
Mai	28141	64	21741	64	6400	—	—
Juni	27171	19	26168	89	1000	—	—
Juli	55811	54	22163	94	16000	6318	17145
	338408	50	176671	58	25687	50	15000
							30
							60601
							85
							60447 ¹⁾
							27

338 498,50 Mt.

Hierzu Bestand vom 31. Juli 1901 8 127,14 Mt.

346 555,64 Mt.

B. Ausgaben.

Im Monat:	Zusgesamt	Von den gesamten Ausgaben entfielen auf:															
		Allgemeine Agitation	Wahl-Agitation	Unterstützungen	Prozeß- und Gefängnis-Kosten	Reichstags-Kosten	Gehälter und Verwaltungsausgaben	Darlehens-Konto	Presse-Unterstützungen	Diverse							
1901																	
August	29791	60	3042	10	3113	—	5931	75	50	101	1760	40	8000	—	7744	35	29
September	14948	14	8051	50	—	5725	—	—	—	—	469	70	—	—	400	—	301
Oktober	48299	48	18134	85	650	1947	50	454	50	—	2353	14	17000	—	7120	—	639
November	36731	56	8033	20	3500	—	1038	40	396	—	1500	—	17400	—	3273	—	98
Dezember	21734	84	1907	40	4481	70	570	—	829	—	3000	—	6637	50	2500	—	125
1902																	
Januar	22990	30	8336	60	1624	20	922	25	404	35	5000	—	1530	60	2141	20	31
Februar	17653	30	4165	—	2024	75	795	—	580	—	5200	—	1198	10	3686	35	4
März	16611	94	2634	90	3000	—	505	50	320	65	2200	—	1186	05	6545	—	19
April	23227	84	3346	75	—	—	11756	—	—	—	3000	—	1837	52	3259	65	27
Mai	35228	90	3302	50	—	—	5741	75	250	—	3000	—	1159	65	1775	—	84
Juni	35422	59	3278	20	—	—	1015	—	187	—	3800	—	856	95	3275	—	10
Juli	20732	45	5062	85	—	—	1110	50	390	—	1244	—	1678	10	913	—	334
	323372	94	69495	85 ¹⁾	18393	65 ²⁾	37398	65 ³⁾	3852	50	28045	— ⁴⁾	16595	58 ⁵⁾	42632	55 ⁶⁾	1621
																	66

323 372,94 Mt.

Ausgabe für Kapitalanlage 16 376,35 "

Kassenbestand am 31. Juli 1902 6 786,35 "

346 555,64 Mt.

Berlin, den 6. August 1902.

Revidiert und für richtig befunden:

W. Bod. Fr. Brühne. Ed. David. F. J. Ehrhardt. Aug. Kaden. H. Koenen.
H. Meister. Theodor Meyer. Clara Zetkin.

Bemerkungen zu A. Einnahmen.

¹⁾ Unter diesem Posten befindet sich neben Eingängen für Flugblätter zc. auch die Schmittsche Erbschaft mit 36 771,82 Mark.

Bemerkungen zu B. Ausgaben.

¹⁾ und ²⁾ Die Ausgaben für allgemeine wie auch für Wahl-agitation halten sich, nach Abzug der im vorigen Jahre unserer österreichischen Bruderpartei bewilligten 20 000 Mark, annähernd auf gleicher Höhe wie im Vorjahre.

³⁾ Die Ausgaben für Unterstützungen sind gegen das Vorjahr um 25 353,55 Mark höher. Zu der Hauptsache ist diese Steigerung auf die den belgischen Genossen während ihres Wahlrechtskampfes geleistete Unterstützung zurückzuführen.

⁴⁾ und ⁵⁾ Die Reichstagskosten sind gegen das Vorjahr um 855 Mark geringer, die Ausgaben für Gehälter und Verwaltung sind infolge der Vergrößerung der Verwaltungskörper gegen das Vorjahr um rund 1000 Mark höher.

⁶⁾ Das Darlehenskonto hat im Berichtsjahre eine ungewöhnliche Höhe erreicht, doch sind mit Ausnahme einiger weniger Fälle, in denen örtlichen Partei-Organisationen für bestimmte Aktionen oder kämpfenden Gewerkschaften Gelder vorgestreckt wurden, alle Darlehen an die im Besitz der Partei befindlichen Zeitungs-Geschäfte gegeben worden. Die durch die Ausdehnung der letzteren notwendig gewordenen Neu-Aufschaffungen zc. haben aber namentlich einen gewissen Abschluß gefunden, so daß — normale Zeitläufte vorausgesetzt — auf ein allmähliches Zurückfließen der Gelder in die Centralkasse zu rechnen ist. Ein Geschäft, das vor zwei Jahren ein größeres Darlehen aufgenommen hatte, war im Berichtsjahre bereits in der Lage, 10 000 Mark zurückzahlen zu können.

⁷⁾ Für Presseunterstützungen sind im laufenden Jahr rund 25 000 Mark weniger ausgegeben worden, als im Vorjahre.

C. Ausgaben für die Parteipresse.

im einzelnen nachgewiesen.

„Freie Presse“, Straßburg i. E.	6 456,35	Mark ¹⁾
„Medlenburgische Volkszeitung“, Rostock	800,—	„
„Niederheinische Volksstimme“, Arefeld	800,—	„
„Niederheinische Volksstimme“, Düsseldorf	2 000,—	„ ²⁾
„Nordwacht“, Bant	2 000,—	„
„Saalfelder Blätter“	1 440,—	„
„Volksblatt“, Nachen	3 800,—	„
„Volksblatt“, Bochum	5 260,55	„ ³⁾
„Volksblatt“, Kassel	1 000,—	„
„Volksfreund“, Karlsruhe	2 000,—	„
„Volkszeitung“, Halberstadt	1 500,—	„
„Volkszeitung“, Königsberg	8 435,—	„ ⁴⁾
„Volkszeitung“, Mainz	1 200,—	„
„Volkszeitung“, Posen	2 307,85	„
„Werk“, Essen	3 633,—	„ ⁵⁾
	42 632,55	Mark

Bemerkungen zu C. Ausgaben für die Parteipresse.

¹⁾ Die reichslandische Parteipresse erhält auf Beschluß des Parteivorstandes weitere Subventionen nicht mehr.

²⁾ Mit diesem Betrage wurde ein Teil der Forderungen beglichen, welche der Drucker des früheren Düsseldorfer Parteiblattes (Kopialates der „Freien Presse“) noch an die Parteigenossenschaft in Düsseldorf hatte, als diese mit der Herausgabe einer eigenen Zeitung begann.

³⁾ Unter diesem Posten befinden sich 435 Mark, welche noch für die frühere, dreimal wöchentlich erscheinende „Volksstimme“ gezahlt wurden.

⁴⁾ und ⁵⁾ Das „Volksblatt“ in Bochum und der „Werk“ in Essen werden vom 1. Oktober d. J. an aufhören, als besondere Blätter zu erscheinen. An ihre Stelle tritt als Zentralorgan für das rheinisch-westfälische Industriegebiet die „Arbeiterzeitung“ in Dortmund.

Strafregister. Mehr als 50 Jahre sind es, was an Gefängnis- und Zuchthausstrafen im letzten Jahre von deutschen Gerichten in Strafprozessen erkannt ist, die sich aus der Arbeiterbewegung herleiten. Ein erheblicher Bruchteil dieser Freiheitsstrafen — besonders auch die drei Jahre Zuchthaus — sind erkannt worden gelegentlich der großen Prozesse wegen Landfriedensbruch, die aus tumultuarischen Vorgängen gelegentlich der großen Streiks in Köslin (Marver) und Gommern (Steinarbeiter) sich abspielten. Auch die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Rechtsprechung, die Verurteilung streikender Arbeiter wegen „Erpressung“ hat zu den 50 Jahren manches Opfer geliefert. Auf das Konto der Sonnenbries-Prozesse sind circa 2 Jahre zu setzen, von denen auf die drei Redakteure des „Vorwärts“ John, Schmidt und Schröder allein 17 Monate entfallen.

So drakonisch aber an unsren Parteigenossen jedes Ausgleiten der Feder oder jedes scharfe Wort geahndet wird, so ungeniert, und ohne durch die bezüglichen strafrechtlichen Grenzen beengt zu werden, kann sich die gegnerische Kritik über unsere Parteigenossen hermachen. Ein recht charakteristischer Vorgang hat sich in dieser Beziehung gegen unsren Genossen Erdmann in Dortmund abgepielt. Gegen diesen hat sich vor dem Dortmund'schen Schöffengericht der Amtsanwalt v. Dewitz erlaubt, die ehrenwürdigsten Vorwürfe zu erheben. Er sprach von unsrem Genossen als von einem jeder verkommenen Existenz, die zur Sozialdemokratie gehen, um den Dummten das Geld aus der Tasche zu nehmen, weil sie keine Lust zur ordentlichen Arbeit mehr haben. Erdmann sei ein gemeingefährlicher Mensch, der unschädlich gemacht werden müßte usw. usw.

Diese ungeheuerlichen Anschuldigungen, öffentlich erhoben in einem Verleumdungsprozeß, der schließlich mit der Verurteilung unsres Genossen zu 30 Mark Geldstrafe endete, veranlaßte den letzteren, gegen den Amtsanwalt die Anklage wegen Verleumdung zu erheben. Das Amtsgericht eröffnete auch das Verfahren, der Oberstaatsanwalt zu Hamm erhob aber den Konflikt und beantragte Einstellung des Verfahrens, weil sich der Amtsanwalt im Rahmen seiner Amtsbefugnisse gehalten habe. Das Un glaubliche geschah! Das Oberverwaltungsgericht erachtete den Konflikt für begründet und beschloß, das Verfahren gegen den Amtsanwalt einzustellen.

So geschah im 20. Jahrhundert im Rechtsstaat Preußen! Das Gesamtstrafregister im letzten Jahre ergiebt also, ohne die von Einzelnen verübte Unterdrückung mit eingerechnet, 48 Jahre und 8 Monate Gefängnis, 3 Jahre Zuchthaus und 17 659 Mark Geldstrafen.

Auch diese Opfer des Kampfes sind nicht umsonst gebracht und werden ihre Sühne finden!

Parteigenossen! Das nächste Jahr wird für unsere Partei ein Kampfsjahr im umfassendsten Sinne des Wortes. Noch ist der Brotwucher- und Zolltarif nicht aus der zu seiner Vorbereitung eingeleiteten Kommission heraus und der Reichstag muß sich in der nächsten Session in zweiter und dritter Lesung noch mit ihm befassen. Unsere Abgeordneten haben bisher ihr Möglichstes getan, um das im Interesse des Großkapitals geplante Attentat auf das werthvolle Volk abzuwehren. Ob diese Abwehr von Erfolg begleitet sein wird, vermag heute niemand zu sagen, unsere heiligste Pflicht aber ist es, mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften dafür zu wirken. Ob der Wucher-tarif aber Ausnahme findet oder nicht, der nächste Reichstagswahlkampf wird unter den Ein- und Nachwirkungen dieses Attentats gegen das Volkswohl stehen. Unsere Partei, die bisher den Vorkampf gegen den Brotwucher geführt hat, wird bei den nächsten Wahlen den schwersten Kampf nach allen Seiten zu bestehen haben. Von gegnerischer Seite werden die kampfshaftesten Anstrengungen gemacht, um wieder ein Wahlkartell der Ordnungsparteien zustande zu bringen, wie gelegentlich der Fachjahrgewahlen im Jahre 1887.

Um in diesem Kampfe siegreich zu bestehen, müssen unsere Genossen mit verdoppelter Eifer und aller Energie an die Vorbereitungen des Wahlkampfes gehen. Vor allem gilt es, die Organisation auszubauen, dann aber auch für materielle Mittel zum Wahlkampfe zu sorgen.

Parteigenossen, thut Eure Pflicht!

Sodt die Sozialdemokratie!

(Schluß folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. August 1902.

Ein Gewerkschaftssekretär für Magdeburg gewählt.

Die im Kartell vereinigten Gewerkschaften haben am Donnerstag abend in einer von den Kartelldelegierten und den Gewerkschaftsvorständen stark besuchten Versammlung einen weiteren Schritt nach vorwärts getan, indem sie in der Person des Genossen H. Weims aus Osterode einen Gewerkschafts-Sekretär (nicht Arbeiter-Sekretär!) für Magdeburg gewählt haben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Genosse W. B. die Mitteilung, daß die Gewerkschaft der Eisenarbeiter in der nächsten Sitzung begriffen sei, da die meisten Gesellen bei Zimmungsmeistern beschäftigt sind. Es müsse versucht werden, die noch vorhandenen Kräfte zu sammeln, um sie dem Kartell wieder anzugliedern.

Hierauf wird die Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung: Diskussion über den in der letzten Kartell-sitzung gehaltenen Vortrag des Genossen Weims, eröffnet.

Als erster Redner nimmt im Namen der Kommission Genosse Herwig das Wort. Redner erinnert an die peinliche Situation, die in der letzten gemeinsamen Sitzung durch die irrtümliche Erklärung des Genossen B. verursacht worden sei, indem er meinte, Genosse Weims sei schon gewählt. Dieser Irrtum sei aufgeklärt, und es sei nunmehr Aufgabe der Versammlung zu entscheiden, wer von den Bewerbern als der geeignetste angesehen werden könne. Zu diesem Zweck ist die heutige Versammlung einberufen. Redner empfiehlt den weitesten Kreis der Kandidaten und dem Genossen Weims-Osterode als den geeignetsten Kandidaten die Stimme zu geben.

B. erklärt, daß er sich in der letzten Sitzung in einem Irrtum befinden habe.

V. d. W. weist den Vorwurf, geäußert zu haben, es hätten bei der Behandlung dieser Angelegenheit Schiebungen stattgefunden, zurück. Er beabsichtigt sich ebenfalls mit den Streunungen, von denen die letzte Versammlung beherrscht war.

H. erklärt, man möge über das, was hinter uns liegt, hinweggehen und sich nur mit der Anstellung oder Nichtanstellung des Genossen Weims beschäftigen.

V. d. W. warnt davor, das Arbeitsgebiet des zu wählenden Sekretärs zu weit zu stellen. Die Anfertigung von allen möglichen Schriftstücken auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung müsse demselben unterlag werden.

D. erklärt, daß diese Angst durchaus ungerechtfertigt ist.

V. d. W. bemerkt, daß die matte Diskussion der letzte Beweis für die Güte des Weimschen Kandidaten gewesen sei. Redner empfiehlt, unverzüglich zur Wahl zu schreiben.

An die Wähler der dritten Wahlabteilung!

Jeder Wähler hat die Pflicht, für die Einsichtnahme in den Wählerlisten zu den im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen zu sorgen. Nur noch bis zum 30. d. M. liegen die Wählerlisten aus, so daß keine Zeit mehr zu verlieren ist.

Die Auslegung erfolgt:

Für den Wahlbezirk Magdeburg (einschließlich Wilhelmstadt, Werder und Friedrichstadt) im Steuerbureau Spiegelbrücke 1, 1 Treppe, Zimmer 9. Personen, welchen die Zeit zur Einsichtnahme fehlt, wollen sich an die Expedition der „Volksstimme“, Jakobstraße 9, Restaurant Bürgerhalle (Albert Vater), Knochenhaueruferstraße, Restaurant Buchlow, Katharinenstraße, Druckerei der „Volksstimme“, Große Münzstraße 3, Hofpart. und Restaurant Luisenpark, Wilhelmstadt, behufs Ausfüllung der dort ausliegenden Formulare wenden.

Für den Wahlbezirk Alte und Neue Neustadt im Rathaus Neustadt. Die Niederlegung der Adressen und Formulare kann erfolgen im „Weißen Sirich“, Friedrichsplatz, im Restaurant Bartels, Fabrikstraße 2 und im Restaurant Lachenmacher, Ottenbergstraße (Alte Neustadt).

Die in den angegebenen Lokalen zu erhaltenden Formulare müssen genau ausgefüllt werden, da nur auf diese Weise die Einsichtnahme in die Wählerlisten durch einen dritten ermöglicht wird. Auch ist es notwendig, daß jeder seinen Steuerzettel zur Legitimation mitbringt.

Wahlberechtigt ist jeder Einwohner mit einem Einkommen von 660 Mark, der Preuße und 24 Jahre alt ist, seit einem Jahre in Magdeburg wohnt und seit einem Jahre keine Armen-Unterstützung erhalten hat.

Parteigenossen! Am Dienstag abend 8 Uhr findet im „Dreikaiserbund“ die außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend statt, in der Genosse H. Schulz über den diesjährigen Parteitag sprechen wird. Anwesend findet die Beratung der eingegangenen Anträge sowie die Delegiertenwahl statt. Die Parteigenossen werden ersucht, zu dieser Versammlung möglichst zahlreich zu erscheinen.

Die Geschäftsräume des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung befinden sich von Montag, den 25. d. M. ab Kaiser Otto-Ring 35, 1. Die primitiven Verhältnisse in der Blücherstraße haben damit ihr Ende erreicht.

Ein unangenehmer Vorfall. Am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr passierte es einem mit Schlamm gefüllten städtischen Abfuhrwagen, daß an demselben an der Ecke vom Petriförder und der Werfstraße ein Rad zusammenbrach, wodurch der schlammige Inhalt des Wagens auf das Straßenpflaster floß. Da sich bei näherem Zuseher die

Goldteile des zerbrochenen Rades als vollständig morsch erwiesen, dürfte eine öftere Kontrolle der Abfuhrwagen auf ihre Haltbarkeit nicht von der Hand zu weisen sein. Die Umladung der breiten Masse nahm geraume Zeit in Anspruch.

Heinrich entfernt hat sich vor einigen Tagen aus seiner Lehrstelle in Buchau der 16jährige Fleischerlehrling Otto Meienberg, ohne bis jetzt Nachricht von seinem gegenwärtigen Aufenthalt zu geben. Der junge Mann ist der Sohn des Schmiedemeisters Karl Meienberg in Schackensleben. Bekleidet war Otto M. mit einer Fleischerbluse und grauer Zoppe, ist groß und stark, dunkelblond, hat blaue Augen, Nase und Mund sind gewöhnlich. Der bekümmerte Vater bittet um etwaige Nachricht über den Verbleib seines Sohnes.

Jugendlicher Ausreißer. Unter Mitnahme von 300 Mark hat sich der Schulknabe B. aus der in der Braunehirschkirche gelegenen elterlichen Wohnung entfernt. In der Begleitung des Ausreißers befindet sich noch ein anderer Knabe von hier.

Circus in Stadt. Am 13. September trifft hier im Circusgebäude der Circus Maximilian ein, um während der Messe eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

Freie Religionsgesellschaft. Ueber Schöpfung und Entwicklung hält morgen Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktstr., einen Vortrag. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Provinz und Umgegend.

Fernerleben, 21. August. (Konsumvereinsversammlung.) Alle diejenigen, welche Mitglieder des Konsumvereins „Viene“, Schönebeck sind und sich in die Liste eingetragen haben, um Mitglieder zu werden, seien hiermit ersucht, am Sonnabend, den 23. August, um 8 Uhr abends, bei Herrn Erleben („Buckauer Bierhalle“) zu der dafelbst stattfindenden Versammlung zu erscheinen.

Otterleben, 21. August. (Achtung, Fabrik- und Landarbeiter!) Die Kollegen treffen sich am Sonntag nachmittag, punkt 2 Uhr, beim Gastwirt Müller zum gemeinsamen Abmarsch zur Generalversammlung nach Magdeburg-Neustadt, bei Bartels, Fabrikstraße 5-6. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Westerhüsen, 22. August. (Achtung, Parteigenossen!) Diejenigen Parteigenossen, welche sich an der Flugblattverteilung beteiligen wollen, werden ersucht, sich morgen, Sonnabend, abend bei dem Genossen Koch einzufinden, um das Material dafelbst in Empfang zu nehmen.

Mischerleben, 21. August. (Die Kaiserin) hat ein neues Amt erhalten; sie hat nämlich die Schützenkönigsmürde bei der heiligen Schützenkorporation angenommen. Dieser entgegenkommende Schritt der hohen Dame dürfte keine große politische Bedeutung haben.

Brandenburg, 21. August. (Ein sozialer Fortschritt.) Für die Uhmacher- und Goldschmiede-Geschäfte der Stadt Brandenburg ist laut Anordnung des Regierungspräsidenten der 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt. Hoffentlich findet dieses gute Beispiel Nachahmung.

Erfurt, 22. August. (Die Preußenfeier) drückte gestern unserer Stadt das Gepräge auf. Es war in bürgerlichen Kreisen seit Monaten für dieses byzantinische Fest Klänge gemacht worden, die von bürgerlichen Stadtverordneten bewilligten 70000 Mark ließen erwarten, daß die patriotischen Demonstranten an äußerem Prunk und Glanz

Wahlle wendet ein, Weims sei in seinem Referat etwas zu weit über das Ziel hinausgeschossen. Dieses beziehe sich auf die in Aussicht gestellte Rechtsbelehrung der Gewerbebetriebe, den weiteren Ausbau des Krankenversicherungswesens sowie auf die Regeplurbeibungen. Brandes begrüßt es mit Freuden, daß Weims seine Ziele etwas weiter gesteckt habe, als er als Gewerkschaftssekretär hätte thun sollen. Er bedauere, daß Genosse Wahle in so absprenchender Weise geurteilt hat. Gerade in dem Krankenversicherungswesen, dem der Genosse Wahle angehört, beständen vielfach noch die rückständigsten Ansichten. Ihm habe Weims vollständig aus dem Herzen gesprochen. Die Hauptsache sei, daß der Sekretär von allen Seiten genügend unterstützt wird. Ueber die bis jetzt geübte Kritik kann sich Weims nur freuen. Deder stellt folgenden Antrag: Für den Gewerkschaftsbeamten ist eine Instruktion auszuarbeiten und einer späteren Versammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Hiergegen wendet sich Allenborn, eine derartige Instruktion würde wie eine Kugel am Bein. Von einer Beschneidung des Reglements wird auf Antrag der Genossen Hahn und Ely Abstand genommen, worauf die Diskussion geschlossen wird. Vor der Abstimmung, die auf Vorschlag des Genossen Woff eine namentliche sein soll, entspinnt sich noch einmal eine rege Debatte, in dem Genosse Wahle Zweifel hegt, ob die Mittel für den Beamten aufgebracht werden können; er fragt an, ob es nicht praktischer sei, diese ganze Angelegenheit einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung zu unterbreiten? Die Redner, die hierzu das Wort nehmen, sprechen ihre Bewunderung über diese Frage aus.

Genosse Wender giebt die Erklärung ab, daß seine Gewerkschaft sich der Abstimmung enthalten will, obwohl er von der Notwendigkeit einer derartigen Instruktion und von der Wichtigkeit des in Aussicht genommenen Genossen überzeugt sei. Hiernit tritt Schluß der Diskussion ein. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wird angenommen. Genosse Ernst giebt die Erklärung ab, daß die Holzarbeiter sich gegen die Anstellung des Gewerkschaftsbeamten ausgesprochen hätten, da sie nicht in der Lage seien, den erhöhten Beitrag zu zahlen. Es stimmen 28 Gewerkschaften mit ja, 2 mit nein, und 3 enthalten sich der Stimme. Somit ist Genosse Herm. Weims gewählt.

Genosse Woff wünscht, daß nunmehr das neugeschaffene Institut zum Wohl und Geheiß der Gewerkschaftsbewegung beitragen möge. Zum dritten Punkt der Tagesordnung: Bericht der Handwerkskammer nimmt Genosse Valentin, Vertreter des Gesellenausschusses bei der Handwerkskammer das Wort. Er nimmt Bezug auf einige Bestimmungen, die die Handwerkskammer über das Verhältnis des Lehrlingswesens herausgegeben hat. Redner kritisiert das hohe Ein- und Auschreibegeld, welches nicht den Lehrlingen, sondern den Lehrherren aufgelegt werden mußte. Die Lehrlingszählerei sei bei den Zunungsmeistern im größten Maße vorhanden. Im Kammerbezirk Magdeburg entsallen 3, B. auf 342 Schmiedegesellen 479 Lehrlinge. Auf 120 Schlossergesellen gar 325 Lehrlinge. Auf 948 Bäder entsallen 911 Lehrlinge usw. Hier sei es die höchste Zeit, daß die Regierung eingreife und einen derartigen Zustand ein Ende bereite.

Genosse Saube geht auf die Verhandlungen der Handwerkskammer näher ein und unterzieht die dort gepflogenen Verhandlungen und die dem stellvertretenden Vorsitzenden geäußerten Ansichten, die Regelung der Lehrlingsfrage betreffend, einer herben Kritik. Redner glaubt, daß in Anbetracht der rückständigen Anschauungen, die dort zu Tage getreten seien, es für den Gesellenausschuß das Beste sei, die Teilnahme an den Beratungen der Handwerkskammer ganz und gar aufzugeben.

Der Berichterstatter Valentin präzisiert nochmals seine Stellung zu den einzelnen dort verhandelten Gegenständen und wünscht, daß die Handwerkskammer baldmöglichst in eine Regelung der Lehrlingsfrage eintreten möge.

Im Punkt „Verschiedenes“ stellt der Genosse Deder eine Anfrage, die zu einer scharfen Kontraverse zwischen Deder einerseits und den Genossen Giesel und Wender andererseits führte.

Mit einer versöhnlichen Schlußbetrachtung des Vorsitzenden, alle persönlichen Zwistigkeiten zu unterlassen, tritt der Schluß der Versammlung ein.

Die Wahl eines Gewerkschaftssekretärs begrüßen wir mit Freuden. Die Magdeburger Gewerkschaften haben sich stark entwickelt, so daß bereits sechs der größten Gewerkschaften ihre eigenen Beamten hier am Orte haben. Es fehlte aber an einer geeigneten Kraft, die die Zeit und die Fähigkeit hat, einen Centralpunkt der örtlichen Gewerkschaftsbewegung zu bilden. Diese Lücke ist jetzt ausgefüllt. Hoffen wir, daß die von den Magdeburger Arbeitern auf das neue Institut gesetzten Erwartungen in Erfüllung gehen.

Fenilleton.

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos. (28. Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel

Weihnachten war vorüber, das neue Jahr gekommen, das Jahr 1853, eines der frühesten, welches die hier reichlichen Lande je erlebt. Immer idyllischer wird die Luft, immer jähwerer der Druck, immer inniger das Bündnis zwischen den Gewalten des Staates und der Kirche. Traurige Gerüchte erschrecken die Gemüter der friedlichen Bürger: es gähnte in den italienischen Provinzen, in Ungarn wurde eine Verchwörung entdeckt, in Prag ein slavischer Geheimbund. Wie mächtig oder wie schwächlich diese dunklen Strebungen waren, die sich gegen Bestand und Ruhe des Staates richteten, erfährt man nicht; nämlich ward nur die Strenge die Abwehr, die gegen sie entworfen wurde, und vielleicht lag gerade in dieser Strenge die größte Gefahr. Es war die alte, traurige Historie, welche sich so oft im Leben der Völker wiederholt und da wieder neu wurde: der Druck hatte den Gegenruck nachgerufen und dieser wieder neuen Druck. Die Polizei hatte aller Orten viel zu thun, in einigen Gegenden auch die Gerichte.

Eine der größten politischen Untersuchungen dieser Art war seit Weihnachten 1852 dem Landgerichte zu B. zugefallen. Der Bürgerstand dieser Gegend war ein ausschließlich deutscher, die Arbeiterbevölkerung vorwiegend slavisch. In dieser letzteren glaubte die Polizei Spuren einer hochverrätherischen Bewegung entdeckt zu haben. Etwa dreißig Arbeiter wurden verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Der Präsident übernahm selbst, im Vereine mit Dernegg, die Leitung der Untersuchung. Er hatte dieselbe Wahl in allen politischen Prozessen der letzten Jahre getroffen, obgleich er wußte, daß jede andere den Absichten seiner Vorgesetzten mehr entsprechen hätte. Er sowohl als Dernegg waren nämlich keine „Konservativen“, geschweige denn Radikale, die für Revolution und Revolutionäre sich erwärmten, im Gegenteil, diese beiden Herren waren echt konservativ gesinnte Männer, allerdings in jener guten Bedeutung, welche damals und

bis heute wenig Verständnis und noch so in der Verpöhrung in Oesterreich gefunden, und daneben als feste, unabhängige Richter.

Die Regierung hatte damals ein Vorurteil gegen Männer mit steifem Nacken, besonders wo es sich um die Führung politischer Prozesse handelte. Man war der Meinung, daß „Pedanterie“ übel angebraut sei, wo das Wohl des Staates auf dem Spiele stehe. Sendlingen hingegen war der Ueberzeugung, daß auch ein politischer Prozeß nicht anders geführt werden dürfe, als ein anderer, und gerade in dieser Untersuchung gegen die Arbeiter entwickelte er den größten Eifer, aber auch die größte Vorurteilslosigkeit.

Verschiedene Gründe hatten ihn dazu bestimmt, seine ganze Kraft dieser Sache zuzuwenden. Die Ablenkung seiner Gedanken von dem Jammer der eigenen Lage that ihm wohl; die rastlose Arbeit überhäubte die schmerzhaften Spannungen, mit der er des Urteils harte. Auch hatte ihn seine Kenntnis der Menschen und Verhältnisse von vornherein vermieten lassen, daß diese armen, rohen Männer nicht Strafe, sondern Mitleid verdienten, und nach wenigen Tagen ward ihm diese Vermutung zur Ueberzeugung.

Diese Weber, Schmiede und Flößer, die sämtlich gänzlich unwillend waren, nie eine Schule besucht hatten, außer dem „Vater unser“ faum ein Gebet kannten und ihr Leben in dümmem Elend weiterzulebten, waren vielleicht in ihrer Verwahrlosung weit eher eine stumme Anklage gegen die Gesamtheit, als daß man sie hätte anklagen dürfen. Sie waren nicht zur Beichte gegangen, hatten wiederholt Niedergerungen, die ihnen vom Jahre 1848 her im Gedächtnis haften geblieben und einige hatten in Aneipen und Jährtnis Reden über die Ungerechtigkeit der Welt- und Staatsordnung gehalten, wie sie sich in ihrem armeligen Hirn spiegelte. Dies war alles; Feinde des Staats, des Monarchen waren sie deshalb nicht. Im Gegenteil gaben sie fast sämtlich ihre Ansicht zu den Akten: „das Unglück sei nur, daß der junge Herr Kaiser nichts von ihrer Lage wüßte, sonst würde er wohl helfen.“ Dem edlen Manne krampte sich vor Mitleid das Herz in der Brust zusammen, so oft er eine solche Aeußerung vernahm. Diese Menschen sollte er des Hochverrats überführen? Nein, keine Stunde länger, als unbedingt nötig, sollten sie ihrer Familie, ihrem Erwerb entzogen bleiben!

So ließ Sendlingen auch am Dreißigstag in seinem

Bureau und berhörte einen Flößer, einen ältlichen, hertullich gebauten Menschen mit stumpfen, düstern Zügen, um welche langes, halbergrautes Haar flatterte; Johannes Novyprof hieß er. Die Polizei hatte ihn als besonders gefährlich bezeichnet, doch erwies er sich nicht schlimmer, als die anderen.

„Warum geht Ihr nicht zur Beichte?“ fragte der Präsident schließlich, als alle übrigen Verdachtsgründe erörtert waren.

„Verzeihung, Herr.“ erwiderte der Mann demütig in tschechischer Sprache, „aber gehst Du hin?“

Sendlingen blickte betroffen auf und wollte ihm die ungehörige Frage scharf verweisen, aber ein Blick in das Antlitz des Mannes entwarfachte ihn. Da stand wahrlich weder Frechheit noch Uebermut geschrieben, wohl aber ein so schmerzliches Wangen und Sehnen, daß es dem Richter selbst am Herz griff. „Warum?“ fragte er.

„Weil man sich vielleicht danach richten könnte!“ erwiderte der Flößer. „Siehst Du, Herr, ich denke anders, als meine Brüder. Unjereins, meinen ich, hat keine Zeit zum Sündigen, geschweige denn zum Beichten. Der alte Herrgott muß wohl gestorben sein, sagen sie, sonst wäre mehr Gerechtigkeit auf der Welt; und wenn er dennoch lebt, so weiß er ja, daß wir ohnehin die Hölle auf Erden haben, und wird uns nicht auch noch drüben von den Teufeln zwiden und braten lassen. Ich aber habe nie in solche Reden eingetrumpft, sie scheinen mir thöricht, und wenn meine Brüder jagen: die Vornehmen haben es gut, die mögen beichten, so ist dies vollends unsinnig. Denn ich glaube, daß alle Menschen auf Erden es nicht gut haben, auch die Reichen nicht, nur, daß eben jeder andere Sorge und Qual hat. Und darum möchte ich es einmal von einem klugen und guten Manne, der diese Dinge besser verstehen muß, als ich, gerne hören, wie er es damit hält. Es könnte wohl auch für mich passen. Und gerade zu Dir hätte ich besonderes Vertrauen. Eritlich, weil Du besser und klüger bist, als die meisten Menschen; so wenigstens jagen in dieser Stadt alle Leute, und dies kann doch weder Heuchelei noch Schmeichelei sein, weil sie es hinter Deinem Rücken sagen. Ferner aber möchte ich deshalb Deine Meinung darüber hören, weil ich ganz genau weiß, daß auch Du ein leidvolles Herz hast und viel Summer!“

(Kochung folgt)

Das Menschennögliche leisten würden. Die schaulustige Menge, die sich vom Tagesgrauen an auf den Chaussees zu Fuß und zu Wagen und in zahlreichen Ertragigen in Erfurt hineingedrängt hatte und die Straßen der Stadt mit neugierigen Gassen füllte, kam voll auf ihre Rechnung. Die Häuser waren mit Lannengrün und Fahnen dekoriert, in der Mittagszeit wälzte sich ein höchst pompöser Festzug mit 14 Gruppen durch die Hauptstraßen der Stadt und abends waren die Fenster — abgesehen von den Häusern in den Arbeitervierteln — illuminiert.

Außer dem servilen Bürgertum giebt es auch noch ein Klassenbewußtes Proletariat in Erfurt. Die Sozialdemokratie hatte anfangs auch einen Festzug geplant, in dem sie einige in dem bürgerlichen Festzug vergebene Kapitel aus der Vergangenheit Erfurts und Preußens darstellen wollte. Dieser Festzug wurde aber verboten, so daß nur noch eine Demonstration-Versammlung am Abend stattfand. Der große Saal des „Livolli“ war dichtgedrängt voll und die zahlreichen Zuhörer lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den Darlegungen des Redners. Genosse Heinrich Schulz-Magdeburg sprach über das Thema: „Was verdankt das deutsche Volk seiner Verpeinung?“ Der Redner ging die einzelnen Gruppen des Festzuges durch und zeigte, wie fast jede Gruppe statt zur Ehre Preußens und Erfurts beizutragen das Gegenteil bewirkte, sobald man die Geschehnisse vom Standpunkte objektiver, historischer Gesichtsbetrachtung aus würdige. Im weiteren zeigte der Vortragende, daß die Ursachen der Einverleibung Erfurts in Preußen und die Vorgänge vor, während und nach dieser „Verheerung“ höchst blamabel für Preußen seien, so daß es für die Blindheit der Erfurter Bourgeoisie zeuge, wenn sie diese Vorgänge aufdringlich verherrliche, anstatt sie still zu verschweigen. Lebhafter Beifall zum Schluß befandete, daß die Arbeiterchaft Erfurts über die Kulturthätigkeit Preußens wesentlich anderer Meinung ist als die Bourgeoisie.

Halberstadt, 21. August. (Gefährliche Geschwindigkeit.) In der Straße „Weingarten“ ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß zahlreiche Reicherwagen dort in der schärfsten Weise darauf losfahren. Es ist oft aufgefallen, daß gerade an diese gefährliche Stelle, welche im Arbeiterviertel liegt, kein Polizist geschickt wurde, um Abhilfe zu schaffen. Der Umstand, daß es sich um das Viertel der Armen handelt, kann darauf keinen Einfluß gehabt haben, denn mit zweierlei Maß wird hier ja nie gemessen. Wiederholt haben in letzter Zeit Passanten kleine Kinder im letzten Moment vor dem Ueberfahren gerettet. Wir glauben nicht, daß die Polizei erst mit Vorsichtsmaßregeln vorgehen wird, wenn ein Unglück passiert ist, sondern sind überzeugt, daß dieser Hinweis genügen wird.

Halberstadt, 21. August. (Die hiesige Schneiderzwangsinnung) will ein Zimmungsgericht einrichten. Die Tagesordnung der letzten Sitzung lautete: „Änderung des Schiedsgerichts-Statuts.“ Die Zwangsinnung hatte aber noch gar kein Schiedsgericht. Die selig entschlossene „Freie Innung“ hatte ein solches Institut, nicht aber die Zwangs-Innung. Nun heißt es im § 55 des Zimmungs-Statuts: „Bei Anträgen auf Änderung des Statuts müssen ein Vertreter der Aufsichtsbehörde und 2/3 der Stimmberechtigten Mitglieder anwesend sein.“ So viele waren indes bei der ersten Versammlung nicht erschienen. — In dem Paragraphen heißt es weiter: „Ist diese Zahl nicht erschienen, dann muß innerhalb 2 Wochen eine neue Versammlung einberufen werden. Diese entscheidet dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.“ Hierauf ist bei der Einberufung aufmerksam zu machen. Die rechtzeitige Einberufung wurde aber vergessen und deshalb konnte die Versammlung auch zum zweiten Male nicht stattfinden. Im Statut steht von einer dritten Versammlung nichts; infolgedessen mußte die dritte als eine erste betrachtet werden; statt dessen hat man aber so gethan, als sei es die zweite Versammlung; also waren die Beschlüsse, die dort gefaßt wurden, ungültig. Nun müssen aber zu einer solchen Versammlung auch die Mitglieder des Gesellen-Ausschusses eingeladen werden; man hat aber widergesichtlich nur den Vorsitzenden hinzugezogen.

Bei Beginn der Versammlung fragte Genosse Schönfeld, was das eigentlich für ein Zimmungs-Statut sei, dessen Änderung man anstrebe. Der Obermeister antwortete: „Sehen Sie doch in das Statut.“ Auf die Antwort, daß dort nichts von einem Schiedsgericht stehe, hielt es Herr Stadtrat Lucas als Vertreter der Aufsichtsbehörde für nötig, den Genossen Schönfeld darauf aufmerksam zu machen, daß im § 3 Absatz 5 steht: „Schiedsgerichte können errichtet werden“.

Natürlich war diese Bemerkung keine Antwort auf die Frage des Genossen Schönfeld. Herr Stadtrat Lucas, — der ja durch seine interessante Thätigkeit als früherer Vorsitzender des Gewerbegerichts der Arbeiterchaft sehr bekannt ist — legte sich überhaupt für die Errichtung eines Zimmungsgerichts temperamentvoll ins Zeug.

Nachdem die einzelnen Paragraphen durchberaten waren, schilderte Genosse Schönfeld treffend die Nulllosigkeit, ja Schädlichkeit eines Zimmungsgerichts. Schönfeld betonte, daß man jetzt in Halberstadt mit dem Gewerbegericht zufrieden sein könnte. Vor einigen Jahren sei allerdings noch vieles zu wünschen gewesen.

Bei der Abstimmung war ziemlich die Hälfte der Anwesenden für die Errichtung des Zimmungsgerichts, dagegen stimmten nur wenige, die übrigen enthielten sich der Abstimmung. Triumphierend wurde verkündet, das Statut sei angenommen. Der Herr Stadtrat, welcher dort war, um zu beobachten, ob alles gesetzlich zugeht, verließ das Lokal.

Als der Herr fort war, ging Genosse Schönfeld auf den Herrn Obermeister zu und sagte zu ihm: „Die Abstimmung war ungültig.“ Auf die bestürzte Frage: „Wieso denn?“ Die Majorität war doch dafür,“ wurde dem Herrn die Antwort: „Sehen Sie in das Statut. Dort steht deutlich, daß zwei Drittel der Anwesenden für die Änderung stimmen müssen.“ — Ungerlich sagte der hereingefallene Obermeister: „Dann erheben Sie doch Widerspruch.“ Nun werden die Herren wohl noch einmal von vorn anfangen müssen.

Quedlinburg, 20. August. (Eine Besichtigung des städtischen Museums und des Kopstockhauses) ist von nun ab des Sonntags von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich gestattet. Das Museum enthält eine ganze Reihe sehr wertvoller Gegenstände, so daß wir den Besuch desselben nur empfehlen können.

Quedlinburg, 21. August. (Nicht Tierseh, sondern Menschenseh!) Anlässlich der Mitteilung von einer in der That rohen Tierquälerei bemerkt das „Kreisblatt“:

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn das Publikum die Polizei, die auch nicht überall sein kann, durch Mitteilung solcher flagranter Fälle von Tierquälerei thätig unterstützen würde. Es passiert in dieser Beziehung noch vieles, was leider ungeahndet bleibt.

Statt zur Denunziation der Tierquälereien aufzureizen, sollte das „Kreisblatt“ lieber gleich uns zur Anzeige

jener zahlreichen Unternehmer auffordern, die sich durch Verstoß gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung der Menschenguälerei schuldig machen. —

Verbst, 21. August. (Ein Umzugsverbot) hat schon wieder einmal die hiesige Arbeiterchaft betroffen. Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein hatte zu seinem am Sonntag, den 24. August d. J. stattfindenden Volksfeste, anlässlich der Feier des 10jährigen Bestehens der Gesangs- sowie des dreijährigen Bestehens der Turnabteilung einen Umzug geplant und war um die polizeiliche Genehmigung eingekommen. Das übliche Verbot blieb denn auch nicht aus; die „Ordnung und die Sicherheit“ würden nämlich durch die äußerst staatsgefährliche Veranstaltung vernichtet werden. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Blankenburg wurde der Mineralwasserfabrikant Robert Benz vom Schöffengericht wegen Kurpfuscherei zu 165 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Weirüger hatte wertvolle Medikamente für viel Geld verkauft. — Die Munitionsfabrik in Schnebeck hat einen Teil ihres Arbeiterpersonals entlassen und so aufs neue die verheerenden Folgen der Wirtschaftskrise bewiesen. — Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen, Hagelschauer, Donner und Krachen gingen Mittwoch nachmittag in Staßfurt und Leopoldsdorf wieder und verursachten größeren Schaden. — Wie früher bestimmt war, sollte am 15. August die Wasserleitungsanlage in Pecklingen zum ersten Male gepulst werden. Leider konnte dieser Zeitpunkt nicht festgehalten werden. — In Duedlinburg hieß am Mittwoch ein Handelsmann W., trotzdem das Pferd seines Fuhrwerkes schon vollständig abgetrieben war, fortwährend auf das Joch ein und raste mit ihm durch verschiedene Straßen der Stadt, ohne die mehrfachen polizeilichen Warnungen zu beachten. Er mußte schließlich von den Polizeibeamten sistiert werden. — In Stendal wurde am Mittwoch der Arbeiter Adolf Dorstel gegen 1/2 3 Uhr nachmittags bei der Feldarbeit vom Blitz erschlagen und war sofort tot. — In Burg waren der Altersbürger Heinrich Giese, dessen Frau und zwei Söhne, sowie der seinem Nachbar stets hilfsbereit zur Seite stehende Privatmann Niebold nebst Frau auf der Feldmaet zur Weich mit Anstaden des Getreides beschäftigt. Beim Herannahen des Gewitters suchten die sechs Personen Schutz unter nahem Gebüsch. Als der Regen nachließ und das Gewitter ausnehmend vorüber war, verließ man das schützende Landdach wieder und trat ins Freie. Da wurden alle sechs Personen betäubt zur Erde geworfen. Herr Niebold ist an dem Blitzschlag gestorben, die anderen erholten sich ziemlich schnell. —

Vereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik lösen pro Seite 5 Wfr., die vorher zu bezahlen sind.)
Verband der Fabrik- und Landarbeiter. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Generalversammlung bei Bartels, Neustadt, Fabrikstraße 5/6. Pünktliches Erscheinen notwendig. —

Central-Kranken- und Sterbekasse der Sattler. Sonnabend, den 23. August, abends 8 Uhr, Zahlabend in der „Burgallee“.
Centr.-Kranken- u. Sterbekasse der D. Wagenbauer. Filiale N. Neustadt. Zahlabend bei Wöhring, Schindlstr. 58. 112
Achtung, Holzarbeiter! Am Sonnabend, den 23. August, tagen die Holzarbeiter des Bezirks Neustadt bei Bartels, Fabrikstraße. Das Referat hält Genosse Markwald. Für Wilhelm ist die Versammlung im „Luisenpark“, Spielgartenstraße. Referent ist Genosse Haupt. Öffentlich werden die Holzarbeiter beider Bezirke vollständig erscheinen. —

Groß-Otterleben. Die Mauer des Zweigvereins Groß-Otterleben treffen sich Sonnabend, den 23. August, abends 8 Uhr, bei Fr. Strumpf zur Besichtigung der Neustädter Konjunktur-Bücherei. Die Kollegen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. —

Marktberichte.

Magdeburg, 20. August. Weizen unverändert fest, neuer trockener zu 156—158 je nach Lage der Station gesucht, feuchte Qualitäten bis 10 Mk. billiger. Roggen, lebhaft gehandelt bei starkem Angebot, trockener zu 137—142 je nach Lage der Station bezahlt, während feuchte Ware fast unverkäuflich war. Hafer fest, alte Ware zu 175—180, neuer schlechter in guter Qualität zu 160—162, neuer hiesiger in gerade nicht guter Kondition zu 150—155 frei Magdeburg angeboten. Gerste, Brauware zeichnet sich im Gegensatz zu früheren Jahren durch absolute Weichheit aus, da die vorgezeigten Muster bis jetzt durchweg schlechte Qualitäten zeigten. Wintergerste 138—140 bezahlt. Erbsen, Viktoria in neuer aber klammer Weichheit zu 170—190 angeboten, ohne zum Beispiel zu führen. Mais stramm, mäßig 136—138, runder 121—123, beste Ware 90—105 ab hier offeriert. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

	19. Aug.	20. Aug.	21. Aug.	22. Aug.
Wardubitz	+ 0.20	— 0.29	—	— 0.09
Brandels	— 0.06	— 0.10	— 0.04	—
Melmit	— 0.40	— 0.42	— 0.02	—
Leimnitz	— 0.42	— 0.30	—	— 0.12
Mußitz	— 0.15	—	—	—
Dresden	— 1.51	— 1.50	—	— 0.01
Torgau	+ 0.39	+ 0.36	— 0.03	—
Wittenberg	+ 1.15	+ 1.17	—	— 0.02
Hoklau	+ 0.54	+ 0.57	—	— 0.03
Barby	+ 0.80	+ 0.38	—	— 0.08
Schönebeck	+ 0.54	+ 0.68	—	— 0.14
Magdeburg	+ 0.02	+ 1.00	—	— 0.08
Langensalza	+ 1.34	+ 1.35	—	— 0.01
Wittenberge	+ 0.97	+ 1.01	—	— 0.04
Dömitz, Bege	+ 0.48	+ 0.50	—	— 0.02
Baranburg	+ 0.57	+ 0.58	—	— 0.01

Wilhelm Rueff • Calbe a. S.

I Querstrasse | Grösstes | Querstrasse I

Herren- und Knaben-Garderoben-Lager in Calbe a. S.

empfiehlt zu aussergewöhnlich **enorm billigen** Preisen:

Elegante Jackett- und Rock-Anzüge

in nur modernen neuen Sommerfarben.

Sommer-Paletots, Sommer-Ulster

nur neue Farben.

Die **allerfeinsten Knaben-Anzüge**, aparte elegante Sonntagshosen, moderne Streifen, stauend billig, von 2 Mark an.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben für jeden Beruf in enormer Auswahl und stauend billig. Hüte, Mützen, Schlipse, Hemden, Blusen empfiehlt zu fabelhaft billigen Preisen. Bitte bei Bedarf um Besuch meines Geschäftshauses.

Ergebenst **Wilhelm Rueff.**

Quedlinburg.

Grösste Auswahl sowie denkbar billigste Preise in, wie ja überall bekannt ist, nur guter und dauerhafter Ware findet man stets in dem

Special-Geschäft für Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben

von

Max Bendix

Gute Poststraße 29 Pölle 29 Gute Poststraße

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle am Platze.

Auch halte stets großes Lager in Normal- und weicher Wäsche, Schlipfen und Strümpfen. 299

Gustav Kleinfeld

Lübeckerstraße 30 Weinbergstraße 45

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich große Posten braune und rote Schuhwaren zu bedeutend billigen Preisen.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhwaren von den billigsten bis zu den feinsten. 209

Solide Ware! Billige Preise!

Tüchtige Vertreter, Halberstadt.

in Arbeiterkreisen gut eingeführt, für einen leicht verkäuflichen Artikel, welcher von jedem Parteigenossen gern gekauft wird, für sofort gesucht. Offerten an

Emil Reimers, Max Bollmann
Brandenburg a. S., Wafenstraße 63. 416
Kleine Gartenstraße 45. 917

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt 209

Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabandt
25 Jakobsstrasse 25.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Die aus der Konkursmasse der Firma

H. Heim

herrührenden Warenbestände, bestehend in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben, sowie ein großer Posten Stoffe sollen in kurzer Zeit zu **stauend billigen**, streng festen Preisen im Geschäftslokal, **Breitweg 182**, ausverkauft werden. 354

Verkaufszeit von morgens 8—1 Uhr, nachmittags 1/3—8 Uhr. Auch **Sonntags** geöffnet.

Bei Geldfragen

die Tagesfragen sind, ist es aber auch von großer Bedeutung, darauf zu achten, nicht nur billig, sondern auch gute und dauerhafte Garderoben zu kaufen, denn billige Ware ist stets teuer, da man durch öftere Neuan- schaffungen doppelte Ausgaben machen muß. Ich habe zum Prinzip, vom Guten das Beste zu führen und verwende auf saubere Verarbeitung, guten Sitz und gute Zuthaten besonderen Fleiß. Es

hört die

Kunst auf, wollte ich mit Schleuderpreisen prangen, denn gute Waren haben immer noch ihren Wert. Lassen Sie sich nicht durch Schleuderpreise oder durch Anpreisung von Geschenken, Prozenten oder Rabatt, Aus- verkäufen, sogenannte Ausnahmetage (welche für die Verkäufer Einnahmetage werden sollen) usw. irren lassen. Es ist eine alte Tatsache, daß reelle, gute Waren nicht zu Spottpreisen verkauft werden können und wiederum Geschenke und Prozente, sobald selbige einem Wert entsprechen, vom Käufer mitbezahlt werden müssen. In Geldfragen hört die

Gemütlichkeit

auf. Es ist wohl klar und verständlich für jedermann, daß der Geschäftsmann sein Geschäft nur zum Verdienen hat und das, was derselbe als Geschenke oder Prozente giebt, erst auf die Waren aufschlagen muß. Meinen Kunden- kreis, welcher von Jahr zu Jahr zunimmt, verdanke nur der streng reellen, freundlichen und zuvorkommenden Bedienung.

auf

welche ganz besonders Wert lege. Für meine Waren übernehme weitgehendste Garantie und leiste nach Möglichkeit Schadenersatz, falls die Ware nicht dem Preise entsprechend ist. Streng feste, sichtbare Preise, Abzug in keiner Form gestattet. Plüden zu den bei mir gekauften Sachen gratis.

Ehrenfried Finke

Konfektionshaus
125 Breiteweg 126

Einer sagt es dem Andern

wie billig sämtliche Waren im

413

Kaufhaus S. Schrubski

Magdeburg-Neustadt, Lieberkestraße 16
verkauft werden.

Herren-Anzüge von 9-30 Mk.
Herren-Jackets.
"Hosen.
"Westen.
Arbeiter-Garderobe kolossal billig.
Leberhose „Perkules“ 3.40 Mk.
Herren-Filzhüte von 1.50 Mk. an.
Monteur-Jacken.
"Hosen.
Normal-Beunden.
Barchentenden für Herren von 1 Mk. an.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe.
(Lehte Neuheiten für Herbst.)
Gardinen, Teppiche, Tisch-
decken, Bettdecken.
Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche.
Handtücher, Tischtücher, * *
Servietten.
Alles in großer Auswahl zu sehr
billigen Preisen.
Bettfedern und fertige
Betten.

Geschäftsprinzip:

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Ver-
zeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in
der Buchhandlung Volksstimme.

Die Kunst

der Rede

Von Manfred Wittich

Preis 1 Mark

Zu haben in der

Buchhandlung
Volksstimme

Staubesamt.

Magdeburg, 21. August.

Aufgebote: Hilfsbremse, Wi-
felis Naujoks in Budau mit Mar-
garete Dietlein hier. Schuhmacher
Max Treischer mit Minna Grunich.
Arbeiter Ernst Niemann mit An-
tonie Schönfuß. Friseur Friedrich
Wilhelm Gustaf Schulze in Ver-
burg mit Minna Auguste Marie
Vollholz hier. Sergeant im Pion-
bat. Nr. 4 Karl Friedrich Gustaf
Stert mit Pauline Martha Schlöhner.
Vergmann Heinrich Albert Gouber-
mann in Helbra mit Marie Emma
Wieser in Wesenleben. Sanitäts-
sergeant Wilhelm Schöndel hier mit
Minna Bühnemann in Stendal.
Bildhauer Oskar Geißler mit Ella
Hesse. Postassistent Wilhelm Raute mit
Gertrud Hilmer. Arbeiter Paul
Laubruch in Neustadt mit Karoline
Bernide hier. Kaufm. Hugo Schey-
hier mit Grethe Wallisch in Gerichs-
dorf. Molkereibesitzer Friedr. Franz
Wähle in Dödenhof mit Unise Friede-
rike Rosalie Müller hier.

Geburten: Margarete, E. des
Bureau-Vorsetzers Heint. Bremer.
Anna, E. des Bes.-Beamtens Otto
Groschhoff. Anna, E. des Einflie-
ser Friedrich Willmannski. Ida, E. des
Tapezierers Friedrich Paul. Christ.
E. des Feuerwehrmanns Christian
Klopp.

Todesfälle: Hans, S. des
Gärtnerbesizers Robert Nicolai,
3 J. 7 M. 16 T. Karl Albert,
Malermeister, 77 J. 8 M. 16 T.
Friedrich Wederling, Zimmermann,
aus Burg, 51 J. 3 M. 12 T. Anna
geb. Riebling, Ehefrau des Tape-
zierers Christian Althorn, 23 J.
2 M. 20 T.

Sudenburg, 21. August.

Aufgebote: Sergeant Dou
Friedrich Gust. Scheffler mit Katha-
rine Christine Henken. Vorrichter
(Schuhm.) Paul Otto Voyer mit
Maria Anna Richter.
Geburten: Gertrud, E. des
Wagenführers Otto Herm. Kurt,
S. des Eisendrehers Emil Glaude,
2 M. 23 T. Kurt, S. des Eisen-
drehers Emil Glaude, 1 T. Gust.
Heibschmidt, Arbeiter, 49 J. 6 M.
23 T.

Budau, 21. August.

Aufgebote: Schriftf. Christoph
Friedr. Steinhoff mit Frieda Agnes
Martha Westman.
Eheschließung: Schornstein-
fegermeister Mag. Wilh. Otto Hüme-
burg in Döherleben mit Vertha
Weder hier.
Geburten: Walter, S. des
Hilfsbremse. Gust. Verkau. Martha,
E. des Hilfsbremse. Gust. Meier
Walter, S. des Schlossers Hermann
Peters.

Neustadt, 21. August.

Aufgebote: Schlosser Johan
Wilhelm Otto Niem in Magdeburg
mit Vertha Biette Schadow hier.
Geburten: Hellmuth, S. des
Kutschers Eduard Engel. Friz,
S. des Schmieds Friedr. Felleck. Kar-
S. des Arbeiters Friedrich Pein.
Margarete, E. des Porzellanmalers
August Naake. Kurt, S. des Kauf-
manns Wilhelm Fuhrmann.
Todesfälle: Agnes, E. d.
Arbeiters Robert Wedsterowicz, 3 M.
8 T. Ewald, S. des Tischl. Aug.
Lindstedt, 6 J. 1 M. 9 T. Ann
T. des Schlossers Franz Stad
5 M. 18 T. Erna, E. des Hil-
fsbremse. Gustav Freibich, 2 J.
26 T.

Weserleben.

Aufgebote: Magistrats-Rath
Theodor Hündt in Dessau
Anna Budeweg.
Geburten: S. des Berg-
Martin Jeleznick. E. des Sch-
Hermann Munter. E. des Sch-
machers Robert Sternberg.
Todesfall: Franz, S.
Malermeisters Otto Wilde, 9
28 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Herrschaftl. Rath
Friedrich Karubach in Magde-
burg mit Selma Ohendorf.
Geburten: Friedrich, S.
Fabrikarbeiters Christian Stein-
Paul, S. des Arbeiters Wilh.
Grafhoff. Richard, S. des Fab-
rikarbeiters Emil Auro.

Irrigator

komplett
mit Zubehör
von
Mk. 1.25
an

Hugo Nehab

Special-Geschäft
für
Gummwaren, Wachs-
tuch und Inoleum
Johannisbergstr. 2
am Alten Markt
gegenüber
den Rathaus-Kolonnade.

Sudenburg.

Sämtliche
Sommer-Blusen,
Röcke,
Knaben-Hosen u.
Blusen,
Sport- und Marce-
henden,
Handschuhe, Korsetts,
u. s. w. 410
werden zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

S. Levy

Halberstädterstraße 41.

Viktoria-Theater.

Sonabend, den 23. August 1902.
Liselott.
Puffspiel in 4 Akten von Stobizer.

Sonntag, den 24. August 1902
nachmittags 3 1/2 Uhr
Sofgun st.
Abends 7 1/2 Uhr
Liselott.

Cirkus-Theater.

Täglich große
Specialitäten-Vorstellung.
u. a.:
!!! Fra Fra Asmio !!!
das medizinische Rätsel.
Mr. Ding Dony
der musikal. Scherenschleifer.

Wohnung mit Zubehör zum 1. Okt.
zu vermieten. Westertor, Neust. 15.

Verband d. Fabrik- u. Landarbeiter

Zahlstelle Magdeburg.
Sonntag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr,
bei August Bartels, Neustadt, Fabrikstraße 5/6
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Verbandstag.
2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Das pünktliche Erscheinen aller Kollegen ist notwendig, da die
Versammlung punkt 3 Uhr eröffnet wird. Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse der in der Tabakindustrie beschäftigten Personen zu Magdeburg.

Sonabend, den 30. August, abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Prausich, Fackelsberg 9
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungsübersicht und Bericht der Revisoren.
2. Anträge.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
F. A.: Johann Roof, Vorsitzender.

Mieter-Bau- und Sparverein (G. G. m. b. H.)

Ausserord. Generalversammlung
findet am 31. d. M., vormittags 11 Uhr beim Restaurateur Alb.
Water, Knochenhauerstr. 27 statt.
Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Ankauf des betreffenden
Grundstücks und Bewilligung der hierzu erforderlichen Gelder.
3. Aufhebung der Unterkostenmarken. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Leder-Ausschnitt

209
sowie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am
besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Billig und gut kaufen Sie Ihre
Schuhwaren bei

H. Reichardt, M.-Neustadt

Lieberkestraße Nr. 120a.

Herren - Halbschuhe	4.75 Mk.
Herren - Stiefelchen	5.25
Herren - Schnürstiefel	7.00
Herren - Schnallestiefel	7.50
Damen - Spangenschuhe	3.50
Damen - Knopf- und Schnürschuhe	3.75
Damen - Knopfstiefel	5.25
Damen - Schnürstiefel	6.00
Damen - Schnürstiefel, Boy Calf	8.00
Mädchen - Knopfstiefel, kräftig genagelt, 23/35	2.25-4.25
Knaben - Schnürstiefel, extra stark, 23/35	2.00-4.25

Großes Lager in extra starken
genagelten Schuhwaren

sowie größte Auswahl in
leichten und eleganten Schuhen und Stiefeln
feinster Ausführung
für Herren, Damen und Kinder.

Druckspritzen

aus Zinn, Gummi und Aluminium
von 2 Mk. an. Monatsbinden mit
Holzwollen-Abfüllung, Dg.-Paket
von 1 Mk. an, Gürtel dazu 30 Pf.
praktische Damen-Leibbinden von
1 Mk. an, Badethermometer 45 Pf.,
Fieberthermometer 1.50 Mk.,
Irrigator für alle Zwecke 1.50 Mk.,
Zahnbinden, Sammi-
strümpfe, Bruchbänder, Ent-
penisierum, Saft- und Wasser-
töpfe usw. sehr billig. 231

Rud. Brüning, Budau
Schönebeckstr. 21, schrägüb. d. Kirche
5% Rabatt in bar od. Sparmarken.

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konturmassen stamm. Waren
Har Neustadt, Schmidt-
str. 44.

Achtung!

Heute frisch
Seelachs.
Carl Lohmann,
Zimmermannstraße 9.

Achtung!

Vereins-Krawatten
für
Turn-Verein „Jahn“
Sudenburg
und
Männer-Turn-Verein
Jemsdorf
empfiehlt 410
S. Levy, Sudenburg
Halberstädterstraße 41.

Wurst u. Fleisch

zu bekannt billigen Preisen.
Brüggemann, Fürstenstr. 18.

Sofas

Diwans
Kindertwagen
Spiegel
Uhren
Regulateure
Anzahl. 5 Mk.
S. Osswald
Magdeburg 401
Alte Strickstraße 14 I.

die Kontrolle bei den Laternen zu besorgen hatte, für eine Art Degradation und blieb, ohne sich für die angebliche Kränkung zu beschweren, einfach weg, worauf die Entlassung erfolgte. Das Gewerbegericht war der Meinung, daß das Uzgähnen einiger Laternen als eine kränkende Arbeit nicht angesehen werden kann und wies den Kläger mit seiner Klage ab.

Der Maurer Treist klagt gegen den Unternehmer Bunge auf eine Restloshforderung von 7,20 Mark. Die Summe wurde dem Kläger vorenthalten, weil er ohne ein Wort zu sagen die Arbeit niedergelegt hatte. Beklagter erkennt die Forderung an und erklärt sich bereit, dieselbe zu zahlen.

Landgericht Halberstadt.

Ferienkammer-Sitzung vom 20. August 1902.

Ein Wilderer. Am 5. August 1901 fuhr der Landwirt Sage-Egel mit seinem Stabe zur Guteden. Er verbarag dasselbe in einem Weibengeblich, woraus es der Maurer Hermann Steinmeyers aus Egel, der dort schon vorher heringeklungert hatte, klagt und wahrscheinlich verurteilt. Der Bestohlene hat es jedenfalls nicht wiederbekommen. In der Zeit von 1901 bis 1902 wilderte der Angeklagte in der dortigen ganzen Gegend gewerbsmäßig und verkaufte entweder geschossene oder mit der Schlinge gefangene Hasen unter dem üblichen Preise weiter. Sein Gewehr hatte er in einer Kiste auf dem Acker eingegraben oder in Teile zerlegt in der Matratze seines Bettes, wo dasselbe gefunden wurde. Während eines häuslichen Zwistes, in dem die Ehefrau des Angeklagten diesem wegen seines Lebenswandels berechnete Vorwürfe machte, drohte er, sie zu erschießen, wenn sie nicht still wäre. Schließlich brach der Angeklagte am 26. Mai 1902 aus dem Gefängnis in Egel aus und nahm dabei dem Aufseher Reichsberger gehörigen Mantel, Wäsche und Handschuhe mit. Das Urteil lautet auf 3 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wegen Diebstahls eines Messers und eines Jockets wird der Arbeiter Wilhelm Wiekler aus Rothstedt, der seine Handgreiflichkeiten in Quedlinburg verübt hat, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einbruch. Der 17 Jahre alte Arbeiter Adolf Bauer aus Gertrude stahl vermittelst Einsteigens in der Zeit von Dezember 1901 bis Juli 1902 aus einem verschlossenen Keller in Quedlinburg der Firma Dylpe gehörige Messinglager im Werte von über 100 Mark und wird deshalb zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl selbstamer Gegenstände. Am 21. Mai 1902 wurden dem Karussellbesitzer Hartmann in Halberstadt von 27 Karussellpferden die Schweife abgeschritten, welche 27 Mark Wert hatten. Kurz darauf wurden dem Bäckermeister Herbst-Wehrstedt 85 Pfennige aus der Ladentasse gestohlen. In derselben Zeit wurden dem Seltenerwasserhändler Brandes-Halberstadt 2 Flaschen Almonade entwendet. Alle diese Delikte werden dem Pferdetreter Friedrich Dübber auf Langenstein zur Last gelegt. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Wochen Haft, weil der Angeklagte auch noch durch Betreten der Liebertreue in 2 Fällen schuldig ist.

Wegen Diebstahls wurde vom Schöffengericht Oschersleben am 14. Mai 1902 der Arbeiter Heinrich Strunz aus Gr. Wermerleben zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Derselben war zur Last gelegt, am Charfreitage 1902 in Gemeinschaft mit einem anderen aus einer Kornmiete Getreide gestohlen zu haben. In Wirklichkeit lag eine Personenverwechslung vor. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wird der Angeklagte freigesprochen, weil er seine Unschuld bewiesen hat. — Man sieht aus diesem beklagenswerten Falle wieder, wie leicht jemand unschuldig verurteilt werden kann.

Kleine Chronik.

Graf Bücklers neuester Uff.

Der Klein-Tschirner Graf sorgt weiter für Erheiterung. Wir lesen im „Niederdeutschen Anzeiger“: Die Passagiere

des gestern morgens 6 1/2 Uhr den Bahnhof Klein-Tschirne passierenden Eisenbahnzuges hatten sich einer besonderen „Ehrung“ zu erfreuen. Graf Bückler mit seiner „uniformierten Reitergarde“ hatte am Bahnhof Aufstellung genommen. Bei Ankunft des Zuges spielte sein Musikcorps auf, und der Graf, der am rechten Flügel seiner Schaar Aufstellung genommen hatte, salutierte. — Es wäre bedauerlich, wenn dieser amüsante „Führer nationaler Parteien“ durch eine Gefängnisstrafe gehindert würde, gemeinsam mit dem „Kleinen Rohn“ das deutsche Publikum zu erfreuen.

Von Paris nach Bayreuth im Luftballon.

Der Zufall löst das Problem des lenkbaren Luftschiffes spielend. Er ist ein weit besserer Aeronaut als der berühmte Santos Dumont und all' die anderen großen Erfinder im Reich der Wolken. Die Fesseln eines Ballons hatten beabsichtigt, die Reise von Paris nach Bayreuth durch die Luft zu machen. Der Zufall wollte, daß sie gestern in der Nähe von Bayreuth landeten. Der Ballon war in Paris Tags zuvor aufgestiegen.

Kleine Tageschronik. Die Frau des infolge des Genusses vergifteter Pilze in Schwere in verstorbenen Schriftsetzers Wagner ist ihrem Manne in den Tod gefolgt. — In Glogau verurteilte das Kriegsgericht einen Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 19 wegen Mißhandlung von Untergebenen in 135 und vorchriftswidriger Behandlung in 52 Fällen zu 5 Monaten Gefängnis. — Der von Fulda kommende Personenzug Nr. 894 entgleiste infolge Achsenbruchs vor der Einfahrt in den Frankfurter Hauptpersonenbahnhof. Verletzt wurde niemand. — Auf dem Staruberger See feierte ein Segelboot, wobei ein junger Mann ertrank; der Verunglückte ist das dritte Opfer des Sees in dieser Woche. — In Mannheim verurteilte die Strafkammer den D-Zug-Dieb Henri Cools aus Brüssel, welcher zwischen Mainz und Karlsruhe einen Kaufmann die Briefstafel entwendet hatte und dabei gefaßt worden war, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. — In einem Wiener Hotel vergiftet hat sich der ehemalige Fabrikdirektor Harry Brise aus Bosen. — Eine Feuersbrunst in fast 10 000 Fuß Höhe brach auf dem Gipfel des Piz Langarao bei Pontresina in Graubünden aus. Dort geriet, wahrscheinlich durch Blitzschlag, das 3266 Meter hoch gelegene Restaurant in Brand.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau)

Berlin, 22. August. Ueber den Empfang Dewets, Bothas und Delareys und Gründung eines Vereins ehemaliger Burenkämpfer wurde gestern abend in einer Versammlung beraten. Es wurde ein Ausschuss gebildet, der die Vorbereitungen für den Empfang in Angriff nehmen soll, der einen durchaus privaten Charakter tragen wird. Auch die Vorbereitungen für die Gründung des Vereins wurde dem Ausschusse übertragen. Zweck des Vereins ist, den Ausländern auf legalem Wege die Rückkehr nach Südafrika zu erwirken.

Brüssel, 22. August. Zum Empfange des Burengenerals Louis Botha, der gestern abend 1/7 Uhr hier eintraf, wird gemeldet: Sobald der Zug zum

Stillsiehen kam, stürzte sich eine nach Hunderten zählende Menge zum Wagen und riß den General übermäßig heraus. Frauen fielen ihm um den Hals und entlockten ihm Thränen der Rührung. Unter donnernden Hochrufen „Es leben die Buren“ wurde Botha im Triumph zum Bahnhofsausgang getragen. Tausende von Personen hatten vor dem Bahnhof Aufstellung genommen und brachten dem General eine begeisterte Ovation dar. Mittlerweile bestieg der General seinen Landauer und fuhr zur Wohnung seiner Gattin, wo ein rührender Empfang stattfand. Bei der Umarmung seiner Kinder brachen alle Anwesenden in Thränen aus. Die Wohnung der Gattin war mit der Aufschrift: „Willkommen!“ geschmückt. Louis Botha wird hier mehrere Tage verweilen.

San Francisco, 22. August. Ein neuer chinesisch-amerikanischer Truist ist in der Bildung begriffen; er bezweckt den Waren-Austausch zwischen China und Amerika an sich zu reisen.

Frankfurt, 22. August. Die „Felsi. Ztg.“ meldet aus St. Gallen: In Arbon entstanden infolge einer Schlägerei unter Italienern schwere Tumulte zwischen Letzteren und Einheimischen. Polizei und Feuerwehr wurden mit Steinen bombardiert, mehrere Personen sind verletzt. Die Mädelstührer wurden verhaftet.

Tunis, 22. August. Die Fremden Legion hat umfassende Maßregeln getroffen zwecks Bekämpfung der Waldbrände, die einen größeren Umfang angenommen haben und sich von algerischem auf tunesisches Gebiet fortzupflanzen drohen. Eine Abteilung Soldaten ist zur Bekämpfung des Feuers nach der Grenze abgegangen.

Paris, 22. August. (Eig. Drahtb.) Der Marinelieutenant De la Motte wurde seines Amtes enthoben, weil er sich an den Kundgebungen gegen die Regierung beteiligt hat.

Wien, 22. August. (Eig. Drahtb.) Der Zusammentritt des internationalen Friedenskongresses ist bis Ende September verschoben.

Aus dem Haag, 22. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Deutsch-Holländische Pokution soll nach einer neueren Nachricht perfekt geworden sein. Oesterreich-Ungarn hat sich ebenfalls angeschlossen.

Brüssel, 22. August. (Eig. Drahtb.) General Botha lehnt jede Auskunft über den südafrikanischen Krieg, sowie über den Friedensschluß ab. Die eigenartige Lage, in der er sich befindet nötige ihn, aus der auferlegten Reserve nicht herauszutreten. Er sei im äusersten Intoguito in Brüssel eingetroffen und wolle dieses Intoguito auch bewahren.

Brüssel, 22. August. (Eig. Drahtb.) Frau Lucas Meyer wird sich zum Kurzgebrauch nach Deutschland begeben und bei ihrer in zwei Monaten erfolgenden Rückkehr die sterblichen Reste ihres Gemahls erst nach Holland und dann nach Transvaal überfahren lassen.

Salzburg, 22. August. (Eig. Drahtb.) Zwischen Sagfeld und Bögstein ging eine Steinlawine nieder. Sie verschüttete zwei Wagen, die die Bergstraße entlang fuhren. Ein junger Mann wurde getötet und eine Dame aus Gastein schwer verletzt.

Wolf Seelenfreund

Die Eröffnung

meines

neuen Geschäftshauses Breiteweg Nr. 61

erfolgt in Kürze.

Schluß des Ausverkaufs

Sonnabend

abends 9 Uhr.

Bei Geldfragen

vorherrschendem Bedarf in fertiger Herren-, Knaben- und Arbeitsgarde-robe, sowie eleganter Makrofertigung bitte ich, sich meiner zu erinnern und mein kolossales Lager zu besichtigen. Was die Mode in Facons und Stoffenheiten bringt, habe ich am Lager. Bei der sozialen Lage, wo die

die Tagesfragen sind, ist es aber auch von großer Bedeutung, darauf zu achten, nicht nur billig, sondern auch gute und dauerhafte Garde-robe zu kaufen, denn billige Ware ist stets teurer, da man durch öftere Neuan-schaffungen doppelte Ausgaben machen muß. Ich habe zum Prinzip, vom Guten das Beste zu führen und verwende auf saubere Verarbeitung, guten Sitz und gute Gutheiten besonderen Fleiß. Es

hört die

Kunst auf, wollte ich mit Schleuderpreisen prangen, denn gute Waren haben immer noch ihren Wert. Lassen Sie sich nicht durch Schleuderpreise oder durch Anpreisung von Geschenken, Prozenten oder Rabatt, Aus-verkauf, sogenannte Ausnahmelage (welche für die Verkäufer Einnahmestage werden sollen) usw. irren lassen. Es ist eine alte Tatsache, daß reelle, gute Waren nicht zu Spottpreisen verkauft werden können und wiederum Geschenke und Prozente, sobald selbige einem Wert entsprechen, vom Käufer mitbezahlt werden müssen. In Geldfragen hört die

Gemütlichkeit

auf. Es ist wohl klar und verständlich für jedermann, daß der Geschäftsmann sein Geschäft nur zum Verdienen hat und das, was derselbe als Geschenk oder Prozente gibt, erst auf die Waren aufschlägt. Meinen Kunden-kreis, welcher von Jahr zu Jahr zunimmt, verdanke nur bei streng reellen, freundlichen und zuvorkommenden Bedienung.

auf

welche ganz besonders Wert lege. Für meine Waren übernehme weitgehendste Garantie und leiste nach Möglichkeit Schadenersatz, falls die Ware nicht dem Preise entsprechend ist. Streng feste, sichtbare Preise, Abzug in keiner Form gestattet. Fäden zu den bei mir gekauften Sachen gratis.

Ehrenfried Finke

Konfektionshaus
125 Breiteweg 126

Einer sagt es dem Andern

wie billig sämtliche Waren im

413

Kaufhaus S. Schrubski

Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstraße 16
verkauft werden.

Herren-Anzüge von 9-30 M.
Herren-Jackets.
" Westen.
Arbeiter-Garderobe kolossal
billig.
Leberhose „Perfules“ 3.40 M.
Herren-Filzhüte von 1.50 M. an.
Monteur-Jacken.
" Westen.
Normal-Hemden.
Barchenthemden für Herren von
1 M. an.

Kleiderstoffe. Wollstoffe.
(Lebte Neuheiten für Herbst.)
Garbinnen, Teppiche, Tisch-
decken, Bettdecken.
Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche.
Haubtücher, Tischtücher, *
Servietten.
Alles in großer Auswahl zu sehr
billigen Preisen.
Bettfedern und fertige
Betten.

Geschäftsprinzip:

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Gratis verlaufe man von jedem Kolporteur ein Ver-
zeichnis von Meiners Volksbüchern. Zu haben in
der **Buchhandlung Volksstimme.**

Die Kunst der Rede

Von Manfred Wittich

Preis 1 Mark

Zu haben in der

Buchhandlung
Volksstimme

Staatsbesant.

Magdeburg, 21. August.

Aufgebote: Hilfsbrenn. Mi-
fells Naujoks in Budau mit Mar-
garete Diellein hier. Schuhmacher
Max Treischer mit Minna Emtsch.
Arbeiter Ernst Niemann mit An-
tonie Schönfuß. Friseur Friedrich
Wilhelm Gustaf Schulze in Bern-
burg mit Minna Auguste Marie
Volkholz hier. Sergeant im Pion-
bat. Dr. 4 Karl Friedrich Gustaf
Stert mit Pauline Martha Schöbner.
Vergmann Heinrich Albert Gander-
mann in Helbra mit Marie Emma
Wieder in Wessensleben. Sanitäts-
sergeant Wilhelm Schönde hier mit
Minna Böhmann in Stendal.
Bildhauer Oskar Geißler mit Ella
Hesse. Postkassier. Wilhelm Hanke mit
Gertrud Hilmer. Arbeiter Paul
Laubrich in Neustadt mit Karoline
Bernide hier. Kaufm. Hugo Schey-
hier mit Grethe Wallisch in Herich-
dorf. Motorenbesitzer Friedr. Franz
Wähle in Dödenborf mit Luise Friede-
rike Rosalie Müller hier.

Geburten: Margarete, T. des
Bureau-Vorsethers Heimr. Bremer.
Anna, T. des Verf.-Beamten Otto
Groschhoff. Anna, T. des Einliefer.
Friedrich Willamowski. Jda, T. des
Lagerverwalters Friedrich Paul. Christ,
S. des Feuerwehrmanns Christian
Kloß.

Todesfälle: Hans, S. des
Wohnverwalters Robert Nicolai,
3 J. 7 M. 16 T. Karl Albert,
Malermaler, 77 J. 8 M. 16 T.
Friedrich Wiedersing, Zimmermann,
aus Burg, 51 J. 3 M. 12 T. Anna
geb. Niebling, Ehefrau des Tape-
zierers Christian Hübner, 23 J.
2 M. 20 T.

Magdeburg, 21. August.

Aufgebote: Sergeant Dav
Friedrich Gust. Scheffler mit Katha-
rine Christine Hensen. Vorrichter
(Schuhm.) Paul Otto Meyer mit
Maria Anna Richter.

Geburten: Gertrud, T. des
Wagenführers Otto Herms. Kurt,
S. des Eisendrehers Emil Glaude.
Todesfälle: Paul, unehel.,
2 M. 23 T. Kurt, S. des Eisen-
drehers Emil Glaude, 1 T. Gust.
Heibschmidt, Arbeiter, 49 J. 6 M.
23 T.

Budau, 21. August.

Aufgebote: Schriftf. Christoph
Friedr. Steinhoff mit Frieda Agnes
Martha Westman.

Eheverlobung: Schmied-
meister Max. Wilhelm Otto Hine-
burg in Döcherleben mit Bertha
Beder hier.

Geburten: Walter, S. des
Hilfsbrenn. Gust. Borkau. Martha,
T. des Hilfsbrenners Gust. Meier.
Walter, S. des Schlossers Hermann
Peters.

Neustadt, 21. August.

Aufgebote: Schlosser Johann
Wilhelm Otto Biem in Magdeburg
mit Bertha Dilette Schadow hier.
Geburten: Hellmuth, S. des
Kaufmanns Ewald Engel. Fritz, S.
des Schmieds Friedr. Fellecke. Karl,
S. des Arbeiters Friedrich Peine.
Margarete, T. des Porzellanmalers
August Baake. Kurt, S. des Kauf-
manns Wilhelm Fußmann.

Todesfälle: Agnes, T. des
Arbeiters Robert Wehnerowicz, 3 M.
8 T. Ewald, S. des Tischl. August
Lindstedt, 6 J. 1 M. 9 T. Anna,
T. des Schlossers Franz Stadel,
5 M. 18 T. Erna, T. des Hilfs-
brenners Gustav Preißlich, 2 M.
26 T.

Wöhrleben.

Aufgebote: Magistrats-Kalku-
lator Theodor Hundt in Dessau mit
Anna Budeweg.

Geburten: S. des Vergm.
Martin Jeleznick. T. des Schloss-
hermann Muntz. T. des Schuh-
machers Robert Sternberg.
Todesfall: Franz, S. des
Malermalers Otto Wilde, 9 M.
28 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Herrschaftl. Ruffner
Friedrich Karubach in Magdeburg
mit Selma Hlendorf.

Geburten: Friedrich, S. des
Fabrikarbeiters Christian Steinbach.
Paul, S. des Arbeiters Wilhelm
Grafhoff. Richard, S. des Fabrik-
arbeiters Emil Auro.

Irrigator

komplett
mit Zubehör
von
Mk. 1.25
an

Hugo Nehab

Special-Geschäft
für
Gummwaren, Wachs-
luch und Linoleum
Johannisbergstr. 2
am Alten Markt
gegenüber
den Rathaus-Kolonnen.

Sudenburg.
Sämtliche
Sommer-Blusen,
Röcke,
Knaben-Hosen u.
Blusen,
Sport- und Macco-
Hemden,
Handschuhe, Korsetts,
u. s. w. 410
werden zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
ausverkauft.
S. Levy
Halberstädterstraße 41.

Victoria-Theater.
Sonabend, den 23. August 1902.
Liselott.
Lustspiel in 4 Akten von Stobiker.
Sonntag, den 24. August 1902
nachmittags 3 1/2 Uhr
Sofgunst.
Abends 7 1/2 Uhr
Liselott.

Cirkus-Theater.
Täglich große
Specialitäten-Vorstellung.
U. a.:
!!! Fra Asmio !!!
das medizinische Kästel.
Mr. Ding Dony
der musikal. Scherenscheifer.

Güdt. Zwicker Hof. M. Lange,
Hofportierstr. 27
Wohnung mit Zubehör zum 1. Okt.
zu vermieten. Westerschützenstr. 15.

Verband d. Fabrik- u. Landarbeiter

Zahlstelle Magdeburg.
Sonntag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr,
bei August Bartels, Neustadt, Fabrikstraße 5/6
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Verbandstag.
2. Verhandlungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Das pünktliche Erscheinen aller Kollegen ist notwendig, da die
Versammlung punkt 3 Uhr eröffnet wird.
Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse der in der Tabakindustrie beschäftigten Personen zu Magdeburg.

Sonabend, den 30. August, abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Brantsch, Festschloßberg 9
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsübersicht und Bericht der Revisoren.
2. Anträge.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
J. A.: Johann Roof, Vorsitzender.

Mieter-Bau- und Sparverein (G. G. m. b. H.)

Ansserord. Generalversammlung
findet am 31. d. M., vormittags 11 Uhr beim Restaurateur Alb.
Bater, Knochenhauerstraße 27 statt.
Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Anlauf des betreffenden
Grundstücks und Bewilligung der hierzu erforderlichen Gelder.
3. Aufhebung der Unkostenmarken. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Leder-Ausschnitt

209
sowie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am
besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße

Billig und gut kaufen Sie Ihre
Schuhwaren bei

H. Reichardt, M.-Neustadt
Lübeckerstraße Nr. 120a.

Herren-Halbschuhe	4.75 Mk.
Herren-Stiefel	5.25 "
Herren-Schnürstiefel	7.00 "
Herren-Schnallenstiefel	7.50 "
Damen-Spangenschuhe	3.50 "
Damen-Knopf- und Schnürschuhe	3.75 "
Damen-Knopfstiefel	5.25 "
Damen-Schnürstiefel	6.00 "
Damen-Schnürstiefel, Vog. Galf	8.00 "
Mädchen-Prepistiefel, kräftig genagelt, 23/35	2.25-4.25
Knaben-Schnürstiefel, extra hart, 23/35	2.00-4.25

Großes Lager in extra starken
genagelten Schuhwaren
sowie größte Auswahl in
leichtesten und eleganten Schuhen und Stiefeln
feinster Ausführung
für Herren, Damen und Kinder.

Druckspritzen

aus Zinn, Gummi und Aluminium
von 2 M. an. Monatsbinden mit
Holzwolle u. Moosfüllung, Dg.-Palet
von 1 M. an, Gürtel dazu 30 Pf.
praktische Damen-Leibbinden von
4 M. an, Badethermometer 45 Pf.
Fieberthermometer 1.50 M.
Irrigator für alle Zwecke 1.50 M.
Schlauchbinden, Gummi-
strümpfe, Bruchbänder, Ess-
perjorians, Luft- und Wasser-
kissen usw. sehr billig. 231

Rud. Brüning, Buben
Schneederstr. 21, schräg d. Kirche
5% Rabatt in bar od. Sparanl.

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-
letten, Turn-, Straub- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konfursmassen stamm. Waren
nur Neustadt, str. 44.

Achtung!

Heute frischen
Seelachs.
Carl Lohmann,
Zimmermannstraße 9.

Achtung!
Vereins-Krawatten
für
Turn-Verein „Jahn“
Sudenburg
und
Männer-Turn-Verein
Jemsdorf
empfiehlt
410
S. Levy, Sudenburg
Halberstädterstraße 41.

Empfehle
276
Wurst u. Fleisch
zu bekannt billigen Preisen.
Brüggemann, Fürststr. 18.

Sofas
Diwans
Kinderwagen
Spiegel
Uhren
Regulateure
Anzahl. 5 Mk.
S. Osswald
Magdeburg 401
Alte Marktstraße 14 L.

die Kontrolle bei den Laternen zu besorgen hatte, für eine Art Degradation und blieb, ohne sich für die angebotene Kränkung zu beschweren, einfach weg, worauf die Entlassung erfolgte. Das Gewerbegericht war der Meinung, daß das Anzünden einiger Laternen als eine tränkende Arbeit nicht angesehen werden kann und wies den Kläger mit seiner Klage ab.

Der Maurer Treist klagt gegen den Unternehmer Bunge auf eine Restlohnforderung von 7,20 Mark. Die Summe wurde dem Kläger vorenthalten, weil er ohne ein Wort zu sagen die Arbeit niedergelegt hatte. Beklagter erkennt die Forderung an und erklärt sich bereit, dieselbe zu zahlen.

Landgericht Halberstadt.

Ferienkammer-Sitzung vom 20. August 1902.

Ein Wilderer. Am 5. August 1901 fuhr der Landwirt Sage-Egeln mit seinem Rabe zur Entenagd. Er verarg daselbe in einem Weidengebüsch, woraus es der Maurer Hermann Steinmeß aus Egeln, der dort schon vorher herumgelungert hatte, stahl und wahrscheinlich versilberte. Der Bestohlene hat es jedenfalls nicht wiederbekommen. In der Zeit von 1901 bis 1902 wilderte der Angeklagte in der dortigen ganzen Gegend gewerdmäßig und verkaufte entweder geschossene oder mit der Schlinge gefangene Hasen unter dem üblichen Preise weiter. Sein Gewehr hatte er in einer Kiste auf dem Acker eingegraben oder in Teile zerlegt in der Matrage seines Bettes, wo daselbe gefunden wurde. Während eines häuslichen Zwistes, in dem die Ehefrau des Angeklagten diesem wegen seines Lebenswandels berechnigte Vorwürfe machte, drohte er, sie zu erschießen, wenn sie nicht still wäre. Schließlich brach der Angeklagte am 26. Mai 1902 aus dem Gefängnis in Egeln aus und nahm dabei dem Aufseher Leichfischer gehörigen Mantel, Mütze und Handschuhe mit. Das Urteil lautet auf 3 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wegen Diebstahls eines Messers und eines Jacketts wird der Arbeiter Wilhelm Wiekler aus Köchleben, der seine Handgreiflichkeiten in Duedlinburg verübt hat, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einbruch. Der 17 Jahre alte Arbeiter Adolf Bauer aus Bernrode stahl vermittelst Einsteigens in der Zeit von Dezember 1901 bis Juli 1902 aus einem verschlossenen Keller in Duedlinburg der Firma Dippe gehörige Messinglager im Werte von über 100 Mark und wird deshalb zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl selbstamer Gegenstände. Am 21. Mai 1902 wurden dem Karussellbesitzer Hartmann in Halberstadt von 27 Karussellpferden die Schweife abgeschritten, welche 27 Mark Wert hatten. Kurz darauf wurden dem Wäckermeister Herbst, Wehstedt 85 Pfennige aus der Ladentasse gestohlen. In derselben Zeit wurden dem Selterwässerhändler Brandes-Halberstadt 2 Flaschen Limonade entwendet. Alle diese Delikte werden dem Pferdewacht Friedrich Dübber auf Langenstein zur Last gelegt. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Wochen Haft, weil der Angeklagte auch noch durch Beiteln der Uebertretung in 2 Fällen schuldig ist.

Wegen Diebstahls wurde vom Schöffengericht Döchersleben am 14. Mai 1902 der Arbeiter Heinrich Strunk aus Gr. Gernersleben zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Denselben war zur Last gelegt, am Charfreitage 1902 in Gemeinschaft mit einem anderen aus einer Kornmiete Getreide gestohlen zu haben. In Wirklichkeit lag eine Personenverwechslung vor. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wird der Angeklagte freigesprochen, weil er seine Unschuld bewiesen hat. — Man sieht aus diesem beklagenswerten Falle wieder, wie leicht jemand unschuldig verurteilt werden kann.

Kleine Chronik.

Graf Bücklers neuester Uff.

Der Klein-Tschirner Graf sorgt weiter für Erheiterung. Wir lesen im „Niederländischen Anzeiger“: Die Passagiere

des gestern morgens 6 1/2 Uhr den Bahnhof Klein-Tschirne passierenden Eisenbahnzuges hatten sich einer besonderen „Ehrung“ zu erfreuen. Graf Bückler mit seiner „uniformierten Reiterjäger“ hatte am Bahnhof Aufstellung genommen. Bei Ankunft des Zuges spielte sein Musikcorps auf, und der Graf, der am rechten Flügel seiner Schaar Aufstellung genommen hatte, salutierte. — Es wäre bedauerlich, wenn dieser amüsante „Führer nationaler Parteien“ durch eine Gefängnisstrafe gehindert würde, gemeinsam mit dem „Kleinen Rohn“ das deutsche Publikum zu erfreuen.

Von Paris nach Bayreuth im Luftballon.

Der Zufall löst das Problem des lenkbaren Luftschiffes spielend. Er ist ein weit besserer Aeronaut als der berühmte Santos Dumont und all' die anderen großen Erfinder im Reich der Wolken. Die Fesseln eines Ballons hatten beachtlich, die Reise von Paris nach Bayreuth durch die Luft zu machen. Der Zufall wollte, daß sie gestern in der Nähe von Bayreuth landeten. Der Ballon war in Paris Tags zuvor aufgestiegen.

Kleine Tageschronik. Die Frau des infolge des Gemisses vergifteter Pilze in Schwärze verstorbenen Schiffsebers Wagner ist ihrem Manne in den Tod gefolgt. — In Glogau verurteilte das Kriegsgericht einen Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 19 wegen Mißhandlung von Untergebenen in 135 und vorschriftswidriger Behandlung in 52 Fällen zu 5 Monaten Gefängnis. — Der von Fulda kommende Personenzug Nr. 804 entgleiste infolge Achsenbruchs vor der Einfahrt in den Frankfurter Hauptpersonenbahnhof. Verletzt wurde niemand. — Auf dem Starbberger See kenterte ein Segelboot, wobei ein junger Mann ertrank; der Verunglückte ist das dritte Opfer des Sees in dieser Woche. — In Mannheim verurteilte die Strafkammer den D-Zug-Dieb Henri Coops aus Brüssel, welcher zwischen Mainz und Karlsruhe einem Kaufmann die Brieftasche entwendet hatte und dabei gefaßt worden war, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. — In einem Wiener Hotel vergiftet hat sich der ehemalige Fabrikdirektor Harry Briebe aus Posen. — Eine Feuersbrunst in fast 10 000 Fuß Höhe brach auf dem Gipfel des Piz Langara o bei Pontresina in Graubünden aus. Dort geriet, wahrscheinlich durch Blitzschlag, das 3266 Meter hoch gelegene Restaurant in Brand.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Berlin, 22. August. Ueber den Empfang Dewets, Bothas und Delareys und Gründung eines Vereins ehemaliger Burenkämpfer wurde gestern Abend in einer Versammlung beraten. Es wurde ein Ausschuss gebildet, der die Vorbereitungen für den Empfang in Angriff nehmen soll, der einen durchaus privaten Charakter tragen wird. Auch die Vorbereitungen für die Gründung des Vereins wurde dem Ausschusse übertragen. Zweck des Vereins ist, den Ausländern auf legalem Wege die Rückkehr nach Südafrika zu erwirken.

Brüssel, 22. August. Zum Empfange des Buren Generals Louis Botha, der gestern Abend 1/7 Uhr hier eintraf, wird gemeldet: Sobald der Zug zum

Stillstehen kam, stürzte sich eine nach Hunderten zählende Menge zum Wagen und riß den General förmlich heraus. Frauen fielen ihm um den Hals und entlockten ihm Thränen der Rührung. Unter donnernden Hochrufen „Es leben die Buren“ wurde Botha im Triumph zum Bahnhofsausgang getragen. Tausende von Personen hatten vor dem Bahnhof Aufstellung genommen und brachten dem General eine begeisterte Ovation dar. Mittlerweile bestieg der General seinen Landauer und fuhr zur Wohnung seiner Gattin, wo ein rührender Empfang stattfand. Bei der Umarmung seiner Kinder brachen alle Anwesenden in Thränen aus. Die Wohnung der Gattin war mit der Aufschrift: „Willkommen!“ geschmückt. Louis Botha wird hier mehrere Tage verweilen.

San Francisco, 22. August. Ein neuer chinesisch-amerikanischer Trust ist in der Bildung begriffen; er bezweckt den Waren-Austausch zwischen China und Amerika an sich zu reifen.

Frankfurt, 22. August. Die „Festl. Ztg.“ meldet aus St. Gallen: In Arbon entstanden infolge einer Schlägerei unter Italienern schwere Unruhen zwischen Letzteren und Einheimischen. Polizei und Feuerwehr wurden mit Steinen bombardiert, mehrere Personen sind verletzt. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Tunis, 22. August. Die Fremden Legion hat umfassende Maßregeln getroffen zwecks Bekämpfung der Waldbrände, die einen größeren Umfang angenommen haben und sich von algerischem auf tunesisches Gebiet fortzupflanzen drohen. Eine Abteilung Soldaten ist zur Bekämpfung des Feuers nach der Grenze abgegangen.

Paris, 22. August. (Eig. Drahtb.) Der Marinellieutenant De la Motte wurde seines Amtes enthoben, weil er sich an den Kundgebungen gegen die Regierung beteiligt hat.

Wien, 22. August. (Eig. Drahtb.) Der Zusammentritt des internationalen Friedenskongresses ist bis Ende September verschoben.

Aus dem Haag, 22. August. (Eigener Drahtbericht.) Die deutsch-holländische Postunion soll nach einer neueren Nachricht perfekt geworden sein. Oesterreich-Ungarn hat sich ebenfalls angeschlossen.

Brüssel, 22. August. (Eig. Drahtb.) General Botha lehnt jede Auskunft über den südafrikanischen Krieg, sowie über den Friedensschluß ab. Die eigenartige Lage, in der er sich befindet nötige ihn, aus der auferlegten Reserve nicht herauszutreten. Er sei im äußersten Zukunfte in Brüssel eingetroffen und wolle dieses Zukunfte auch bewahren.

Brüssel, 22. August. (Eig. Drahtb.) Frau Lucas Meyer wird sich zum Kurzgebrauch nach Deutschland begeben und bei ihrer in zwei Monaten erfolgenden Rückkehr die sterblichen Reste ihres Gemahls erst nach Holland und dann nach Transvaal überfahren lassen.

Saßburg, 22. August. (Eig. Drahtb.) Zwischen Saßfeld und Bögstein ging eine Steinlawine nieder. Sie verschüttete zwei Wagen, die die Bergstraße entlang fuhren. Ein junger Mann wurde getötet und eine Dame aus Gastein schwer verletzt.

Wolf Seelenfreund

Die Eröffnung

meines

neuen Geschäftshauses Breiteweg Nr. 61

erfolgt in Kürze.

Schluß des Ausverkaufs

Sonnabend

abends 9 Uhr.

H. LUBLIN

Räumungs-

Verkauf

Montag, Dienstag, Mittwoch

8000 Schürzen

13000 Cravatten

• Die Preise werden Staunen erregen!